





Durch die Zeiten Through the Ages

Festschrift für Dieter Vieweger

Essays in Honour of Dieter Vieweger

Herausgegeben von Katja Soennecken, Patrick
Leiverkus, Jennifer Zimni und Katharina Schmidt



Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



1. Auflage

Copyright © 2023 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München

Druck und Bindung: Books on Demand GmbH
Printed in Germany
ISBN 978-3-579-06236-5
www.gtvh.de

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--------------------------------------|----|
| Vorwort | 9 |
| Grußwort von Petra Bosse-Huber | 11 |
| Grußwort von Nikolaus Schneider..... | 15 |
| Grußwort von Friederike Fless | 19 |

Archäologie und Biblische Schriften Archaeology and Biblical Texts

| | |
|--|-----|
| Schriftgelehrte Topographie in Numeri 33 | |
| Reinhard Achenbach | 23 |
| Textum | |
| <i>Oder: Die Leidenschaft für das Gewebe. Ein Essay über archäologische und exegetische Methoden der Interpretation von Steinen und Texten</i> | |
| Markus Lau | 43 |
| Die Hörner des Mose – ein unerledigtes Problem | |
| Rüdiger Liwak | 65 |
| Das beredte Schweigen | |
| <i>Die Caesarea-Philippi-Perikope in ihrem lokalen Kontext</i> | |
| Martin Vahrenhorst | 77 |
| Reading Rape Narratives in the Tanakh | |
| Carl S. Ehrlich..... | 91 |
| Texte, Trümmer, Traditionen | |
| <i>Zum Wechselspiel zwischen Archäologie und Überlieferung im ›Evangelischen Dreieck‹</i> | |
| Georg Röwekamp | 111 |
| Der Räucher kult in der perserzeitlichen Provinz Jehud im Spiegel des Ezechielbuches | |
| Martin Tscheu..... | 135 |

| | |
|--|-----|
| Die Philister in der gegenwärtigen historischen Forschung und ihre Rolle in den Samuelbüchern <i>Neue historische, kulturgeschichtliche und literarhistorische Erwägungen – mit einem Seitenblick auf 1 Sam *4-6 und 2 Sam *5-6</i> Benedikt Hensel | 147 |
|--|-----|

Archäologie in Jordanien **Archaeology in Jordan**

| | |
|--|-----|
| Late Bronze Age Chariots on Tall Zirā'a/Northern Jordan <i>From Couch Legs to Mace Heads – Will the Real Chariot Yoke Saddle Bosses Please Stand Up!</i> Jutta Häser – Mary White | 171 |
| »Der Schreckensglanz Aššurs« <i>Überlegungen zum Ende der Eisenzeit II B am Tall Zirā'a in Nordjordanien</i> Katharina Schmidt | 185 |
| Tell Deir Alla durch die Jahrhunderte: eine kurze Studie Zeidan Kafafi – Moawiyah Ibrahim – Gerrit Van der Kooij | 203 |
| Meilensteine aus dem Ostjordanland <i>errichtet im Jahr 181 n. Chr. unter Kaiser Commodus</i> Siegfried Mittmann† | 223 |
| Evidence of the Achaemenid Administration in the Levant <i>in the Light of the Architectural Discoveries</i> Hashem Khries | 229 |
| »Böse Nachbarn, vertraute Feinde« <i>Israel und die Philister</i> Katja Soenneken | 251 |

Archäologie in Israel, Jerusalem, Palästina **Archaeology in Israel, Jerusalem, Palestine**

| | |
|---|-----|
| Chalkstone Vessels <i>From Jerusalem with Love (and Purity)</i> Friederike Schöpf – Jennifer Zimni | 275 |
| Hellenistic Palestine <i>A Study on the Phenomena of Hellenization Exemplified by Funeral Contexts</i> Luisa Goldammer | 289 |

| | |
|---|-----|
| The Nahal Mishmar Hoard in its Spatial Context | |
| Yosef Garfinkel..... | 303 |
| A Lamp-and-Bowl Deposit from Tel Abel Beth-Maacah | |
| <i>A Canaanite Tradition in the Upper Galilee at the End of Iron Age I</i> | |
| Nava Panitz-Cohen – Naama Yahalom-Mack – Robert A. Mullins | 319 |
| Porphyreon (Tell es-Samak) during the Byzantine Period | |
| Michael Eisenberg | 341 |
| The Stamped Jar Handles from Area 10 at Giv’ati Parking Lot Excavations | |
| <i>Evidence for 700 Years of Continuous Habitation and Administration</i> | |
| Yuval Gadot – Efrat Bocher – Nitsan Shalom – Yiftah Shalev..... | 361 |
| An Egyptian-Type Pottery Goblet from Tell Qasile | |
| Amihai Mazar | 379 |
| Ossilegium – zur Zweitbestattung im antiken Israel | |
| Bettina Schwarz | 391 |
| Tiberias, Ramla and Jerusalem | |
| <i>The Eleventh Century CE in the Archaeological Evidence</i> | |
| Katia Cytryn | 421 |
| Canaanite Blades of the Chalcolithic | |
| Yorke M. Rowan..... | 459 |
| Tel Azekah between the Late 8th and Early 6th Centuries BCE | |
| <i>in Light of Stamped and Incised Jar Handles</i> | |
| Oded Lipschits | 475 |
| The Southern Wall of Jerusalem and the Pool of Shiloah in the Iron II Period | |
| Ronny Reich..... | 499 |
| The Traditional Tomb of David on Mount Zion | |
| <i>Theories versus Archaeological Reality</i> | |
| Amit Re’em | 513 |
| The Origins of the Artistic Depictions of the Temple Menorah | |
| <i>Archaeological Evidence from Jerusalem</i> | |
| Yuval Baruch – Ronny Reich..... | 555 |
| The Southern Walls of the Old City of Jerusalem in 10th-11th Century AD | |
| Omar Abed Rabo | 577 |
| Tell es-Sultan/Jericho in the Late Bronze Age | |
| <i>An Overall Reconstruction in the Light of most Recent Research</i> | |
| Lorenzo Nigro | 599 |

Archäologie und andere Wissenschaften Archaeology and Other Sciences

Krieg, Geld und Währungsmacht

Eine außergewöhnliche hellenistische Goldprägung von Tyros
Achim Lichtenberger 617

Jerusalem in Braunschweig

*Zur Darstellung der Kreuzrestitution in den mittelalterlichen
Wandmalereien des Doms St. Blasii*
Johannes Wienand 629

Die römischen Amtsträger in der Provinz Judäa – Syria Palaestina

Werner Eck 671

Der Apostel Paulus im Königreich der Nabatäer

Einige Überlegungen zu Paulus in Arabien
Peter Funke 693

Archäologie und Geschichte im Dialog: Golgota und die – wissenschaftlichen – Folgen

Hans-Joachim Gehrke 709

Schime'on-Münzen

*im Dienst der Landeskunde Palästinas, der Geschichte Israels und
der Rekonstruktion des Tempels von Jerusalem bei Juan Bautista
Villalpando und Jerónimo de Prado zu Beginn des 17. Jh.*
Max Küchler 725

Nelson Glueck, Rabbi and Archaeologist

A Student's Personal Reflections
Seymour Gitin 747

Animal Butchering Patterns, Technology, and Style during the Early and Middle Bronze Age

A Synthesis from Tall Zirā'a, Jordan
Jeremy A. Beller – Haskel J. Greenfield 759

»Andere Antiken«

Arabische Antike-Konstruktionen
Angelika Neuwirth 797

Vorwort

Wie kaum ein anderer Forscher steht Dieter Vieweger für eine moderne Biblische Archäologie, die sich den wissenschaftlichen Methoden der Archäologie verschrieben hat und in einem geographischen Raum agiert, in welchem die biblischen Texte eine Hauptquelle darstellen. Dabei liegt sein Interesse nicht nur in den Bronze- und Eisenzeiten sondern spannt sich vom Neolithikum bis hin zur osmanischen Zeit, was eindrucksvoll anhand seiner Feldarbeit und der erst jüngst erschienenen Bänden zur »Geschichte der Biblischen Welt« deutlich wird. In diesem Rahmen und unbeeindruckt von politischen Grenzen spielt das Zusammenwirken von verschiedenen Disziplinen – angefangen von der Vorderasiatischen und Klassischen Archäologie, Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie über Geschichte, Byzantinistik, Altorientalistik, Numismatik, Archäometrie bis hin zur Theologie – eine entscheidende Rolle.

Die Beiträge dieser Festschrift spiegeln die vielfältigen Aspekte der Biblischen Archäologie wider und nehmen gleichzeitig die Schwerpunkte von Dieter Viewegers Arbeit im Laufe seines Berufslebens in den Blick.

Archäologie und Biblische Schriften

Der Startpunkt der Beschäftigung Dieter Viewegers mit der Biblischen Archäologie liegt im Bereich der Theologie, daher ist dies auch die erste Kategorie dieser Festschrift. Dabei finden sowohl Beiträge aus dem Bereich der Hebräischen Bibel, des Alten Testament, aber auch des Neuen Testaments und der Samaritaner-Forschung Eingang.

Archäologie in Jordanien

Die eigenverantwortliche archäologische Arbeit Dieter Viewegers begann in Jordanien. In mehr als 20 Jahren Forschung in Jordanien grub er in Baja und Sal aus und begann schließlich mit dem größten Ausgrabungsprojekt seiner Karriere auf dem Tall Zirā'a, der in bis zu 16

Meter hohen Kulturschichten die Geschichte der südlichen Levante von der Moderne bis in die Frühe Bronzezeit offenbart.

Archäologie in Israel

Mit Übernahme der Direktorenstelle des DEI in Jerusalem und Amman im Jahr 2005 begann ein Schwerpunkt der Arbeit in Israel. Es folgten Ausgrabungen unter der Jerusalemer Erlöserkirche, auf dem Zionsberg und in Tiberias.

Archäologie in Palästina

Der Kontakt zu archäologischen Kolleginnen und Kollegen sowie das Interesse an Archäologie in Palästina besteht schon über viele Jahre – sodass es Dieter Vieweger besonders gefreut hat, dass zum Ende seines Berufslebens auch eine Zusammenarbeit mit Talita Kumi und der Universität Betlehem Realität werden konnte.

Archäologie und andere Wissenschaften

Geschichte, Byzantinistik, Altorientalistik, Numismatik, aber auch Naturwissenschaften – Dieter Viewegers Verständnis von Biblischer Archäologie hat immer den Kontakt zu anderen Forschungsdisziplinen gesucht und seine Liebe zu Mathematik und technischen Neuerungen hat ebenfalls Eingang in seine Arbeit gefunden, sei es durch Geophysik auf dem Tall Zirā‘a sowie in der Altstadt von Jerusalem oder der Weg bis zur papierlosen Grabung auf dem Zionsberg.

Wir danken allen Beitragenden von Herzen, dass sie sich die Zeit genommen haben, in dieser Festschrift unseren Direktor, zugleich Kollegen, akademischen Mentor und vor allem Freund zum 65. Geburtstag zu ehren!

Ein besonderer Dank an Prof. Werner Eck sei hier erlaubt, der es möglich gemacht hat, dass ein schon lange auf dem Weg des Entstehens befindlicher Artikel von Prof. Siegfried Mittmann noch kurz vor dessen Tod Eingang in diese Festschrift finden konnte.

Ebenso gebührt Ulrike Parnow, Jessica Schellig und Mary White Dank für die sprachliche Durchsicht der Beiträge.

Katja Soennecken, Patrick Leiverkus, Jennifer Zimni und Katharina Schmidt

Grußwort

Petra Bosse-Huber

»Through the Ages« – der Titel dieser Festschrift für Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Dieter Vieweger verweist unmittelbar auf den Namen des archäologischen Parks unter der Evangelischen Erlöserkirche zu Jerusalem: »Durch die Zeiten«. Diese Ausgrabungen und ihre Präsentation stellen eines der vielen Projekte dar, die Prof. Dr. Vieweger geleitet und gestaltet hat. Es ist schon durch seine Lage etwas Besonderes: Der über den Ausgrabungen liegende Kirchraum der Erlöserkirche ist ein Ort täglicher Andacht und sonntäglicher Gottesdienste sowohl der deutschen als auch der arabischen lutherischen Gemeinde. Von hier aus gelangt man über eine Treppe in die archäologische Ausgrabungsstätte, die Strukturen aus und damit Einblicke in eine mehr als zweitausend Jahre zurückreichende Stadtgeschichte im Umkreis der Erlöserkirche und damit auch der in unmittelbarer Nähe befindlichen Grabeskirche als dem nach archäologischen Erkenntnissen wahrscheinlichsten Ort der Kreuzigung Jesu ermöglicht. Somit ist in der Erlöserkirche stets zweierlei gegenwärtig: der biblische Glaube, wie ihn die gottesdienstliche Gemeinde aktuell bezeugt, und die Geschichte der biblischen und nachbiblischen sowie mittelalterlichen Zeit, wie sie von der Archäologie auf wissenschaftliche Weise erkundet, gezeigt und gelesen wird.

Nach einer Vorgeschichte, die in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts beginnt, sind in gewisser Hinsicht die Erlöserkirche und das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI) bereits in ihren Anfängen miteinander verknüpft. Die Erlöserkirche wurde am Reformationstag, dem 31. Oktober 1898 unter Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. eingeweiht. Dieses Ereignis war der Höhepunkt der Orientreise des Kaisers, der mit dieser Unternehmung neben machtpolitischen und wirtschaftspolitischen Interessen auch religiöse Ziele verfolgte und dessen Anliegen es war, die wissenschaft-

liche Forschung im Heiligen Land zu fördern. Letzteres führte zu einer Initiative, die der erste Direktor des DEI Gustaf Dalmann rückblickend im Jahr 1905 folgendermaßen beschrieb: »Der 31. Oktober 1898, der Tag, an welchem die Erlöserkirche in Jerusalem unter Teilnahme Ihrer Kaiserlichen Majestäten geweiht wurde, kann als der Gründungstag des Institutes betrachtet werden. Soeben hatte unser erhabener Kaiser vor dem Altar ein edeles Bekenntnis zum reformatorischen Glauben abgelegt, in der Muristankapelle empfing er die durch Seinen Ruf nach Jerusalem entbotenen Vertreter der hohen evangelischen Kirchenregierungen Deutschlands. Hier gipfelte die in ihrem Namen vom bayrischen Oberkonsistorialpräsidenten von Schneider gehaltene Ansprache in dem Gelübde, als Denkmal dieses einzigartigen Tages der Pflege evangelischer Altertumswissenschaft des Heiligen Landes in Jerusalem ein Heim zu begründen.«

Das Gelübde wurde eingelöst. Die Stiftungsurkunde des DEI wurde am 19. Juni 1900 auf der Eisenacher Kirchenkonferenz nach allgemeiner Zustimmung aller deutschen evangelischen Kirchenregierungen ratifiziert. Am 15. November 1903 wurde das Jerusalemer Institut eröffnet. Direktor Gustaf Dalmann war Professor für Altes Testament und Judaistik an der Universität Leipzig. Nach ihm haben u. a. Albrecht Alt – von 1921 bis 1923 Propst an der Erlöserkirche – und Martin Noth die Institutsgeschichte nachhaltig bestimmt. Somit verbinden sich bei den ersten Direktoren ebenso wie seit dem Jahr 2005 bei Prof. Dr. Vieweger die universitäre theologische mit der archäologischen Forschung und Lehre an den jeweiligen Standorten in Deutschland und im Heiligen Land, wobei das DEI seit dem Erwerb eines Grundstücks in Amman im Jahr 1975 auch über einen Standort in Jordanien verfügt.

Das DEI gehört mittlerweile zu jenen Stiftungen und Programmen, die bei der Evangelischen Kirche in Deutschland unter dem Dach »Evangelisch in Jerusalem« aufeinander bezogen sind. Gelegentlich wird gefragt, wie der Stellenwert archäologischer Arbeit innerhalb der Kirche beschrieben werden kann. Unter den vielen Antworten sei hier nur eine erwähnt: Die Archäologie erinnert den Glauben daran, dass er keine Idee ist, sondern auf realer Geschichte fußt, auf Lebensumständen von Menschen und ihren Glaubenserfahrungen, die folglich an bestimmten Orten greifbare Spuren hinterlassen haben. Wenn diese mit den Mitteln wissenschaftlicher Erkenntnis entdeckt und gedeutet werden, kommt diese Geschichte zu sich selbst.

»Through the Ages« – es ist eine große Freude, dass es mit dieser Festschrift möglich ist, nun auch »durch die Zeiten« des wissenschaftlichen Lebensweges von Prof. Dr. Vieweger gehen zu können.

Lieber Herr Prof. Vieweger, im Namen der Jerusalemer Stiftungen und der Evangelischen Kirche in Deutschland gratuliere ich Ihnen sehr herzlich zum 65. Geburtstag, verbunden mit großem Dank für Ihr vielfältiges Wirken mit seiner Ausstrahlung über den unmittelbaren wissenschaftlichen Bereich hinaus. Dabei denke ich beispielsweise auch an die Bildungsarbeit mit Jerusalemer Schülerinnen zur Stadtgeschichte und Archäologie Jerusalems. Damit hat Ihre Arbeit nicht nur eine interdisziplinäre, sondern auch eine Grenzen überschreitende interkulturelle, interreligiöse und somit friedensfördernde Dimension. Insofern ist sie nicht beliebig, sondern nimmt am Auftrag der Kirche teil, vermittelnd, verbindend und versöhnend zu wirken. Dass dies im israelisch-palästinensischen Kontext besonders dringlich ist, wird uns immer wieder bewusst. Für Ihr weitergehendes Wirken wünsche ich Ihnen Freude und Gelingen und reichen Segen.

Bischöfin Petra Bosse-Huber

Leiterin der Hauptabteilung Ökumene und Auslandsarbeit
im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland

Grußwort

Nikolaus Schneider

»Das Leben wird rückwärts verstanden, aber vorwärts gelebt.«
Der dänische Philosoph Sören Kierkegaard hat diese Einsicht formuliert. Dieter Vieweger hat unserer Theologie und unserer Kirche geistreiche Impulse und praktische Wegweisung gegeben, diese Einsicht zu leben.

Bei meinen ersten Begegnungen mit Prof. Dr. Dieter Vieweger nach meinem Eintreten in die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland im Jahre 1997 wurde mir schnell klar: Dieter Viewegers Charisma ist ein kreativer Geist mit vielen Ideen, außerordentlicher Einsatzbereitschaft und hoher intellektueller Kompetenz. Zudem kann er Ideen Wirklichkeit werden lassen: Er findet die richtigen Leute zur Mitarbeit, überwindet bürokratische Hürden (und das in Israel und Jordanien! Aber auch in Deutschland) und ist er sehr begabt darin, Freundinnen und Förderer für seine Interessen und Arbeiten zu finden. Dieter Vieweger war seit 1993 Lehrstuhlinhaber einer Professur für Altes Testament in der Kirchlichen Hochschule Wuppertal. Zu meinem Verantwortungsbereich gehörten die Kirchliche Hochschule und ihr theologisches Personal. Auf dem ›kurzen Dienstweg‹ hatten wir manchmal Kontakt und besprachen seine Ideen sowie meine Möglichkeiten, ihn zu unterstützen. Besonders angetan war ich davon, dass Dieter Vieweger über die Grenzen seines Faches und seiner Kirche hinausdachte und hinauswirkte. Schwerpunkt der Ausweitung seiner Arbeit war die Archäologie. Er suchte die Zusammenarbeit mit Physikern, um Grabungen zu verbessern und zu erleichtern; mit Keramikerinnen, um Funde besser einordnen zu können; mit anderen Instituten und Hochschulen, denn die von ihm betriebenen Projekte ließen und lassen sich nur in Kooperationen bewältigen. Das führte zu eindrucksvollen Ergebnissen: Das »Biblisch-Archäologische Institut der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel«, das in Räumen der Ber-

gischen Universität Wuppertal lokalisiert ist und mit dieser Hochschule kooperiert, verdankt sich der Initiative von Dieter Vieweger. Er wurde zum Direktor des »Deutschen Evangelischen Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes in Jerusalem und Amman« bestellt, so dass er im Sommersemester in Jerusalem arbeitet, im Wintersemester in Wuppertal. Neben seiner weitreichenden wissenschaftlichen Vernetzung entspricht es seinem Selbst-Verständnis als Mensch der Wissenschaft **und** der Kirche, dass er Stellvertreter des Propstes in Jerusalem wurde. Zu den heutigen politischen Fragen und Problemen der ›Levante‹ – also der Länder des östlichen Mittelmeerraumes – veröffentlichte Dieter Vieweger ein weit über den kirchlichen und den archäologischen Raum geschätztes Standardwerk. Und das bisher Genannte ist nur ein Teil dessen, was zu dem Wirken und den Werken von Dieter Vieweger gesagt werden kann! Professor für Altes Testament, Archäologe und Verfasser einer »Geschichte der biblischen Welt« – das verbinde ich im Kern mit dem Namen Dieter Vieweger. »Geschichte der biblischen Welt« – schon dieser Titel seines fünfteiligen ›opus magnum‹ verdeutlicht, dass er andere Wege beschritten hat als Alttestamentler bisher, die vor allem durch intensive Textarbeit die »Geschichte Israels« zu verstehen suchten. Und die so die ›Geschichte der biblischen Welt‹ wesentlich als die *in den biblischen Texten überlieferte Geschichte* verstanden – so wie meine Generation sie im Studium noch gelernt hat. Dass archäologische Arbeit und archäologische Erkenntnisse wie ein umfassender Resonanzboden die Welt **und** die Texte des ›Alten Testamentes‹ in neuer Weise zum Klingen bringen, habe ich durch Dieter Viewegers Arbeiten verstehen gelernt. Das gilt auch für die Welt und die Texte des ›Neuen Testamentes‹ und für die Einordnung historischer Orte und Gebäude, vor allem in Jerusalem. Dieter Vieweger ging und geht es in der Archäologie um Fragen der ›Historizität‹, darum, was in der Biblischen Welt damals ›wirklich geschah und wahr ist‹, ohne in ein Eifern im Sinne von ›und die Bibel hat doch Recht‹ abzugleiten. »Das Leben wird rückwärts verstanden, aber vorwärts gelebt« – diese Lebens-Erkenntnis gilt auch für den christlichen Glauben. Unser Glaube muss ›rückwärts verstanden, aber vorwärts gelebt‹ werden, um alltagstauglich und realitätskompatibel zu sein. Die Hinterlassenschaften der biblischen Welt, die durch Ausgrabungen ans Tageslicht gebracht werden, ›erden‹ gleichsam unseren Glauben. Das Zusammenspiel von Texten und Ausgrabungsfunden beim ›Rückwärts-Verstehen‹ des Christentums inspirieren die Gegenwartsrelevanz und die Zukunftsfähigkeit von Glauben und Kirche. Dafür und dazu hat Dieter

Vieweger unserer Theologie und unserer Kirche viele geistreiche Impulse und viel praktische Wegweisung gegeben. Gratulieren möchte ich Dieter Vieweger dazu, dass sein Wirken zu seinem 65. Geburtstag Anerkennung durch eine Festschrift und die Beiträge vieler internationaler Kollegen und Kolleginnen gefunden hat – eine schönere Gratulation kann es kaum geben. Und der schließe ich mich gerne an! Gott sei Dank ist der 65. Geburtstag für ihn nicht der Schlusspunkt seiner archäologischen Arbeit. Das Graben nach ›Altem‹ hat ihn offensichtlich ›jung‹ gehalten: Noch immer sprüht sein kreativer Geist mit vielen Ideen, außerordentlicher Einsatzbereitschaft und hoher intellektueller Kompetenz. Deshalb: Lieber Dieter, Gott schenke dir noch viele gesegnete und segensreiche Jahre!

Nikolaus Schneider
ehemaliger EKD-Ratsvorsitzender

Grußwort

Friederike Fless

Dieter Vieweger repräsentiert die Archäologie des Heiligen Landes wie kein anderer deutscher Archäologe in seiner gesamten historischen Komplexität. Er lebt hierfür in unterschiedlichen Welten, die er meisterlich zu verbinden weiß. Er ist Professor für Altes Testament an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal und zugleich Direktor des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI) in Amman und Jerusalem. Er lebt in Jerusalem, Amman und Wuppertal und forscht dabei in vielschichtigen disziplinären Welten. So verbindet er die Theologie und Archäologie, die er beide studierte. Ausgehend von der Theologie wurde er so zu dem Kenner der Archäologie des Heiligen Landes, dem er sich mit einem sehr breiten Verständnis Biblischer Archäologie immer wieder neu annähert.

Mit seinen Büchern nimmt er Fachleute und Laien, aber auch Kinder mit auf die Reise in die Vergangenheit des Heiligen Landes. Das Kinderbuch »Schatz im Hügel: Eine archäologische Reise in den Orient« legt genauso davon Zeugnis ab, wie seine mehrbändige »Geschichte der biblischen Welt«. Ebenso viele wissenschaftliche Bände und Artikel berichten aber auch über die Grabungen auf dem Tall Zirāʿa bei Gadara und über seine Forschungsprojekte und Methoden. Die Suche nach neuen Methoden wie die Kooperation mit Geophysikern, um die Mauern des antiken Jerusalem zu finden, seien nur als ein Beispiel genannt. Die vielen Facetten seines Lebens in den verschiedenen Welten reflektiert er aber immer wieder auch in bedeutenden Positionsbestimmungen wie in dem Band »Streit um das Heilige Land – Was jeder vom israelisch-palästinensischen Konflikt wissen sollte« und in Projekten, die das Überwinden von Grenzen und Barrieren zum Thema haben.

Als Wissenschaftler wurde er 2007 zum korrespondierenden Mitglied des Deutschen Archäologischen Institutes gewählt und bereits 2009 zum Ordentlichen Mitglied ernannt. Letzteres wurde er aufgrund einer Entwicklung, die die Kooperation zwischen Deutschem Archäologischem Institut und Deutschem Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes intensiviert. Mit einem Festakt im Auswärtigen Amt wurde 2007 über einen Kooperationsvertrag das gemeinsame Forschen von DAI und DEI auf eine neue Grundlage gestellt. Damit begann eine lange Geschichte von Kooperationen in konkreten Projekten und eine immer intensivere wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen. Diese Kooperation hat sich im Verlaufe der Jahre verändert und weiter intensiviert. Zukünftig geschieht dies auch durch ein gemeinsames Berufungsverfahren für eine Professur für Biblische Archäologie zwischen der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU), dem Deutschen Archäologischen Institut und dem Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes. Dieter Vieweger war auch hier eine treibende Kraft.

Dieter Vieweger steht in der bedeutenden Tradition des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes. Er hat die Archäologie des Heiligen Landes durch wichtige Projekte, spannende neue Fragen und Methoden in ganz neuer Form sichtbar gemacht. Immer neue Formate der Vermittlung und des Erhalts des gemeinsamen kulturellen Erbes trugen mit dazu bei. Das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes ist ein wichtiger Vermittler, Baustein der Internationalisierung und Leuchtturm für die Evangelische Kirche Deutschlands und ist ein wichtiger Kooperationspartner für das Deutsche Archäologische Institut.

Mit Dank für die großartige Arbeit und den Einsatz für die Archäologie des Heiligen Landes gratuliere ich Dieter Vieweger zu seinem 65. Geburtstag und wünsche ihm und uns, dass er seine bedeutende Arbeit noch lange fortsetzen kann.

Prof. Dr. Dr. h.c. Friederike Fless

Präsidentin des Deutschen Archäologischen Instituts

Archäologie und Biblische Schriften

Archaeology and Biblical Texts

Schriftgelehrte Topographie in Numeri 33

Reinhard Achenbach

I

Die Auflistung der Lager der Israeliten während ihrer Wüstenwanderung in Numeri 33, die in mancher Hinsicht mit den Angaben von Ex 12 – Num 32 übereinstimmt, aber auch von diesen zuweilen abweicht und sie zudem durch zahlreiche Ortsangaben erweitert, hat Anlass zu Theorien über die Herkunft und Funktion dieser Itinerare gegeben. Die Annahme, Num 33 sei Vorlage der Wegbeschreibungen in Ex und Num gewesen¹, ist kaum plausibel. Martin Noth vermutete in dem Sondergut der Ortslisten Itinerare alter Pilgerwege², ohne dass es für Wallfahrten in vorexilischer Zeit im Sinai irgendwelche Hinweise gäbe. Auch die Vermutung von Mark S. Smith, es handele sich um Pilgerrouen aus der Zeit des Zweiten Tempels, hat keine Gefolgschaft gefunden³. Graham Davies hat darauf hingewiesen, dass die Abfassung von Itineraren in Schreiber-Traditionen Ägyptens und Mesopotami-

1 Cross, 1973; Davies, 1983; dagegen Roskop, 2011, 3f.139-143. Zur historischen und archäologischen Situation im zentralen Jordangraben, im ostjordanischen Gebirge und im Negev in der frühen Eisenzeit vgl. Vieweger, 2019a, 41–51; zur Situation im Jordantal, Ostjordanland, Moab, der Elat-Region und im Norden Arabiens vgl. ders., 2019b, 69–73.

2 Noth, 1940, 5–28 (ND 1971, 55–74). Noth erkannte, dass Num 33 »die Pentateuchzählung in ihrer letzten, durch das Zusammenfügen von »Quellen« entstandenen Gestalt« verwendet und damit »zu den späten, sekundären Elementen des Pentateuch« gehört (Noth, 1966, 210). Er nahm an, dass die Ortsnamen, die in der vorliegenden Quellentradition nicht vorkommen, einer eigenen Quelle über einen Pilgerweg von Juda zum Sinai zuzuweisen sind, wobei er zahlreiche Stationen zwischen Hazerot und Ezjon-Geber (v. 18–36) im Hegaz vermutete; die These Noths wurde durch die kritische Sichtung der Befunde von Zuber, 1976, 61–72, weitgehend widerlegt.

3 Smith, 1997; Propp, 1999.

ens eine lange Vorgeschichte hat⁴, und Angela R. Roskop hat daran anknüpfend die unterschiedlichen literarischen Formen und Kontexte der Gattung in ägyptischen, babylonischen und assyrischen Texten und Inschriften herausgearbeitet⁵. Itinerare bilden einen wichtigen Bestandteil in administrativen und in Wirtschafts-Texten, die sich auf Handelswege und deren Schutz beziehen, in Darstellungen militärischer Feldzüge in Annalen und Monumentalinschriften und schließlich auch in Chroniken und Berichten antiker Geschichtsschreibung⁶. Die Realien der geographischen Gegebenheiten und Topographien münden in der literarischen Form ein in geistige Konstrukte, sogenannte *mental maps*, also Vorstellungen von Orten, Landschaften und Wegen. Angela R. Roskop beschreibt die Charakteristika kunstvoller priesterlich-schriftgelehrter Annalen-Geschichtsschreibung⁷, vermag diese allerdings literarhistorisch nur vage einzuordnen.

Eine pauschalisierende Zuweisung des Textes zu einer »Priesterschrift« kann nur annehmen, wer die neuere Forschungsdebatte um die nach-priesterschriftlichen Redaktionen und Bearbeitungen des Pentateuch ignoriert⁸, weswegen man den Text in der Regel relativ unspezifisch als »priesterlich« beschreibt. Die Übereinstimmungen zwischen den Itineraren von P und nicht-P sind demnach Folge der Anknüpfung der spät-nachexilischen Schriftgelehrten an diese Angaben, die Abweichungen bilden Korrekturen, die sich aufgrund der komplementären Lesung derselben ergeben, die weiteren Listen von Ortsnamen sind Auffüllungen, die sich nicht, wie vielfach angenommen, aus älteren, andernorts aber nicht belegten Itinerarsammlungen ergeben, sondern aus dem topographischen Wissen der spät-persischen Zeit. Num 33 ist also insgesamt ein Text, welcher der spätesten Schicht der Komposition des Buches angehört⁹.

In der einschlägigen Kommentarliteratur wie in den Einzelstudien zu Num 33 wird meist nicht hinreichend gesehen und gewürdigt, dass

4 Davies, 1974, 46–81; Davies, 1983.

5 Roskop, 2011, 50–135.

6 van Seters, 1994.

7 Roskop, 2011, 136–291.

8 van Bekkum, 2017, 100; van Bekkum selbst nimmt aufgrund der stilistischen und sachlichen Nähe von Num 34f. zu Vorstellungen im Ezechielbuch (u.a. Ez 47,15–20) Itinerare aus babylonischer Zeit an, die ihrerseits ältere geographische Konzepte integrieren. Zur neueren Pentateuchforschung vgl. Nihan/Römer, 2013.

9 Gegen Seebass, 2007, 363–384.377, der »ältere Itinerarsammlungen aus Palastbeständen« vermutet.

das Netzwerk von Verbindungswegen in der Achämenidenzeit einen erheblichen Ausbau erfahren hat. Amelie Kuhrt hat das einschlägige Material in einer eindrucksvollen Sammlung zusammengestellt¹⁰. Aus den Persepolis Fortification Tablets wird schon ersichtlich, dass das Reich durch ein Netzwerk von großen Verbindungsstraßen zwischen den Satrapien, ihren Metropolen und Handelsknotenpunkten erschlossen war¹¹. Darunter finden sich auch Belege über Handelsverbindungen zwischen Elam und Ägypten (PF 1544, aus der Zeit Darius I, ca. 499/98 v. Chr.) und den Besuch einer arabischen Delegation am Hof des Großkönigs (PF 1477, Darius I., 500 v. Chr.). Herodot beschreibt die Stationen und Distanzen der Straße von Sardes nach Susa (Hdt. V 52–54). Leider nicht erhalten geblieben ist eine detaillierte Beschreibung des Ktesias der Stationen und Reisedauer von Ephesus nach Baktrien und Indien (FGrH 688 F 33). Zur Vorbereitung militärischer Operationen wurden Kundschafter zur Sichtung des Geländes und seiner Wege ausgesandt (PFa 19, PFa 30; Hdt. VII 131)¹². Es gehörte zu den Aufgaben lokaler Gouverneure, die königlichen Routenstationen mit Depots zur Versorgung der Pferde, der Reisenden und der Heere auszustatten (Xenophon, *Anabasis* III, 4.31). In unserem Zusammenhang ist die Nachricht Herodots über die Einrichtung von Wasser-Depots in der Wüste Sinai von besonderem Interesse (vgl. Hdt. III, 5.3-7.1)¹³. Wichtige Versorgungsstationen für die Sinairouten und für den Negev befanden sich in persischer Zeit in Arad und Maqqedah (Khirbet el-Qom), was durch zahlreiche Ostraka aus Arad und Idumäa bezeugt wird¹⁴. Die Itinerare dienten demnach zur Orientierung in allen Anlässen der Kommunikation und Versorgung im Kontext von Handel, Verwaltung und Militär¹⁵.

10 Kuhrt, 2007, 730–762.

11 Kuhrt, 2007, 733–735, zählt folgende Belege auf: PF 1318 (Reichsstraße von Indien nach Susa), PF 1351 (von Arachosien nach Susa), PF 1550 (von Susa nach Kandahar); PF 1361 (nach Areia), PF 1501 (nach Sargatien), PF 155 (von Baktrien nach Susa).

12 Kuhrt, 2007, 746–747.

13 Kuhrt, 2007, 731.748.

14 Kuhrt, 2007, 748-751; Porten / Yardeni, 2014– 2020; Lemaire, 2021, 334–343.

15 Zu Itinerar-Überlieferungen im 1. Jt. v. Chr. vgl. Verreth, 2006, 24–54.

II

Num 33 setzt Erzählungen über die Wüstenwanderung der vor-exilischen, priesterschriftlichen, deuteronomistischen Tradition sowie ihre redaktionelle Kompilation im Rahmen der schriftgelehrten Redaktionen der Hexateuch-Komposition und der Einarbeitung priesterlicher Torot und des Heiligkeitgesetzes durch eine Pentateuch-Redaktion voraus und steht im Rahmen der Bearbeitungsschichten des 4. Jh.s v. Chr. im Numeribuch, die ein durch theokratische Vorstellungen bestimmtes Idealbild der Ursprünge Israels entwerfen, die man als Theokratische Bearbeitungen (ThB) beschreiben kann¹⁶. Das Kapitel setzt ein mit einer Überschrift, die das Thema angibt, 33,1: »Dies sind die Stationen der Israeliten, die aus Ägypten auszogen (geordnet) in ihren Heerscharen unter der Führung Moses und Aarons.« Das seltene Nomen *masa'* (מסע, LXX: σταθμός, v. 1) knüpft an die Darstellung an, welche eine Führung durch JHWH selbst annimmt, welcher seine Präsenz in der Wolken-Feuer-Säule verhüllt und das Volk von Station zu Station (Ex 40,36.38; Num 10,12.28) geleitet. Der Befehl zum Aufbruch ergeht durch den »Mund JHWHs« (v. 2). Eben darum wird jetzt eine Liste der Wüstenstationen erstellt, deren kanonische Gestalt auf Mose selbst zurückgeführt wird. Mose, der Schreiber der Tora und des prophetischen Moseliedes (Dtn 31,9.22), dokumentiert (Num 31,2a) die Führungen und die Herrschaft JHWHs über Routen von Ägypten über den Sinai bis an die Grenze des Landes. Das Orakel hierüber künftig einzuholen, wird Aufgabe des Hohepriestersohnes Eleasar sein (Num 27,21: על פי יצאן ועל פי יבאו). Die Kanonisierung der Liste ist ein religiöser Akt, der ein Gegenbild zu der akribischen persischen Administration der Routennetzwerke des Reiches¹⁷ darstellt: JHWH ist es, der die Versorgung seines Volkes an all diesen Station gewährleistet hat.

Der Ausgangsort des Exodus *Ramses* (*Tell el-Dab'â*, = Qantir)¹⁸ wird in v. 3 von Ex 1,11 her aufgenommen. Die Datierung am 15. Tag des ersten Monats folgt dem durch die ThB eingeführten am Kultkalen-

16 Achenbach, 2003a, 615–628.

17 Um die an den Wegstationen bereitstehenden Ressourcen zu nutzen, bedurfte man als Reisender offizieller Genehmigungen, über ihren Versorgungsbedarf gab es Vereinbarungen und über die Versorgungsvorgänge wurde auch Buch geführt; dies setzt die Festlegung von entsprechenden Routen und Stationen voraus (Kuhrt, 2007, 730).

18 Äg. *par-R'-m's'-sw-mrj-jmn '3-nhtw* – »Haus des Ramses«, hierzu: Bietak, 1984; B.U. Schipper, 2015; Franzmeier / Pusch, 2016.

der orientierten Kalender-System (vgl. Ex 12,2.40.51). Die Wüstenwanderung folgt somit einem Plan im Zeichen göttlicher Providenz. Der Auszug geschieht nach dieser Interpretation nicht nur ביד הזקה = durch die starke Hand JHWHs – so die deuteronomistische Formel, vgl. Dtn 6,21 u.ö. –, sondern Israel selbst zieht aus »mit erhobener Hand« (ביד רמה, Num 33,3b), demonstrativ¹⁹, in einem Akt des Stolzes! Die Demütigung der Ägypter, die ihre Erstgeborenen begraben müssen und sich also dem Strafgericht Gottes beugen (v. 4a), steht in merklichem Kontrast hierzu. Das Geschehen erscheint so zugleich als ein Strafgericht JHWHs als Richter und Herr der Völker über die Götter Ägyptens, welche sich als unwirksam und nichtig erwiesen haben (v. 4b; Ex 12,12; vgl. Jes 19,1; Ps 82,1-8).

Der Weg der Wüstenwanderung der Stämme wird in 40 Stationen markiert, was der Vorstellung von der vierzig Jahre währenden Wüstenwanderung entspricht. Die Liste folgt zunächst der vor-exilischen Mose-Exodus-Erzählung. Danach ist die erste Station des Exodus Sukkot (Ex 12,37; 13,20; Num 33,5), äg. *Tkw*, *Tell Retabe*, östl. des *Wadi et-Tumilat*²⁰. Die zweite Station ist 'Etām, nach Ex 13,20 »am Rande der Wüste« gelegen, ebenfalls noch vor dem Durchzug durch das Meer; die tatsächliche Lage ist unbekannt, die Etymologie unklar, meist vermutet man, dass der Ort im Bereich des *Wadi et-Tumilat* nahe dem *Timsahsee* und den Bitterseen gelegen war²¹. Entsprechend der redaktionellen Harmonisierung der älteren Erzählungen mit der Tradition der Priestergrundschrift folgt der Text der priesterschriftlichen Lokalisierung des Durchzugs durch das Schilfmeer und nimmt eine Änderung der Route an (v. 7a: וישב), die in die Gegend nach Norden zur *Via Maris* führt ins östliche Nildelta nach *Pi-ha-Ḥirot* (Ex 14,22), äg. *r3/h3wt*, akk. *pi hirītu* – »Kanalmündung« (Ex 14,2.9)²². Der Weg ging entweder an einem Heiligtum des ugaritischen *Baal-Zaphon* bei *Tachpanhes* vorbei²³, oder aber am *Mons Casius*²⁴. Ein für die Perserzeit charakteristischer Wachturm markiert die dritte Lagerstation, *Migdol* (Ex 14,2;

19 Die Wendung begegnet in dem ebenfalls aus ThB stammenden Kapitel Num 15,30.

20 Ges¹⁸, 885; Redford, 1987, 140.

21 Ges¹⁸, 116; Milgrom, 1990, 278.

22 Ges¹⁸, 1049.

23 Die Gottheit wird in einem aramäischen Brief aus *Tachpanhes* im 6. Jh. v. Chr. erwähnt, KAI II, 67-68; vgl. Görg, 1994; Bietak, 1975, 218.

24 So Eißfeldt, 1932, 55; vgl. Ges¹⁸, 163.

Num 33,7), vermutlich *Tell el-Ḥēr*²⁵. Die jüngere schriftgelehrte Tradition der ThB stellt sich demnach den Weg durch das Meer (v. 8a בַּיָּם הַיָּם; vgl. dagegen Ex 13,18; 14,25 – יָם סוּף) in dem Haffgebiet des Sirbonischen Sees (*sebḥat berdawil*) vor, dessen Tücken Diodor (Bibl. Hist. I,30) anschaulich beschrieben hat, und das auch dem Heer Artaxerxes' III dereinst zum Verhängnis geworden sein soll (Diodor, Bibl. Hist. XVI,46,5). Die Schreiber hatten dabei die nördliche Verbindungsrouten im Sinai zwischen Migdol, Pelusium und Raphia an der Grenze nach Palästina im Sinn, welche schon in der frühen Perserzeit als besonders beschwerlich galt und darum von den Persern durch eine Reihe von Versorgungsstationen ausgebaut wurde (Hdt. Hist. III,5.3–7.1)²⁶.

Der danach folgende dreitägige Weg führte nach der älteren Erzählung Ex 15,22 durch die Wüste von *Schur*. An dieser Stelle sehen sich die Schriftgelehrten in Num 33,8 genötigt, wieder einen ausgleichenden Bezug zu dem redaktionellen Text Ex 13,17–20 herzustellen und einen Umweg anzunehmen²⁷, der in die Wüste von *'Etām*²⁸ führt, das Gebiet östlich des *Wadi et-Tumilat* und des *Timsah*-Sees. Die vierte Station ist nach Ex 15,23–24 eine Oase mit salzhaltigem Quellwasser,

25 Ges¹⁸, 627; Eißfeldt, 1932, 55.

26 Kuhrt, 2007, 748–749: Hdt. Hist. III,5.3–7.1: »Between Ienysus and the Casius mountain and Serbonian marsh, a not insubstantial stretch of about three days' journey, it is dreadfully waterless. There is something noticed by few travelling to Egypt which I am going to tell. From all Greece and Phoenicia jars filled with wine are imported into Egypt every year, yet not a single empty wine jar is to be seen there. What, you may ask, is done with them? I shall explain that, too. Each district head is obliged to collect all the jars from his own town and bring them to Memphis, whence, filled with water, they are taken to the Syrian wastes. In this way the jars that come to, and are emptied in, Egypt find their way to Syria to join all the others. This is how the Persians, immediately they had conquered Egypt, provided for access to Egypt by filling jars with water.« Auch das Problem der Wasserversorgung auf Routen durch den Sinai zur Zeit des Kambyses wird bei Herodot erwähnt (Hdt. Hist. III,9).

27 Roskop, 2011, 215–218.

28 LXX liest statt *'etam* → *'otam*. Die Übersetzungen der LXX, Vulg., Syr., Targ. bieten zahlreiche abweichende Lesarten zu den Namensformen des MT mit einer Fülle philologischer Probleme, deren Lösung allerdings bei der Erschließung der Topographie meist nicht weiterhilft, sondern eher bei der Erfassung der topographischen und onomastischen Vorstellungen bei Josephus, Ant., und in der frühchristlichen Tradition (Euseb, Onomastikon). Sie können aus Raumgründen hier leider nicht diskutiert werden.

Marah, deren Lage ebenfalls nicht näher bestimmbar ist²⁹. Nimmt man an, dass es sich um *'en Naba* oder *bir el-muwrah* gehandelt hat, so liegt südlich davon *'ayun Musa*, eine quellreiche und stark begrünte Oase, die man gerne mit der fünften Station, *Elîm*, in Verbindung bringt, wo es »12 Wasserquellen und 70 Palmen« gegeben haben soll. In Num 33,9b wird diese Beschreibung aus Ex 15,27a zitiert, was wiederum die Abhängigkeit von Num 33 von den älteren Vorlagen belegt.³⁰ In der Region zwischen *'ayun Musa* und *wadi Gharandel* wächst auch die Manna-Tamariske (*tamarix mannifera*), die Anlass zur Entstehung der Mannalegende (Ex 16,14f.) gegeben hat³¹. Eine weitere, die sechste Station, wird anscheinend südlich davon *gegenüber dem Schilfmeer* (על ים סוף) angenommen (v. 10b; 11a), also eigentlich mit Blick auf das Rote Meer³². Der Bereich der Seen des ehemaligen *Buḥairat al-Balāḥ*, des *Buḥairat al-Timsāḥ* und des *Buḥairat al-Murra* gilt den Schriftgelehrten nicht (mehr) als »Meer«. Darius I. hatte, wie die Chalouf-Stele von Kabret dokumentiert, eine Kanalverbindung vom Nil über die Seen bis zum Roten Meer schaffen lassen³³. Die Schriftgelehrten konnten somit zu ihrer Zeit die Lokalisierung des Wunders aus der vor-priesterschriftlichen Tradition nicht mehr erkennen. Die Bezeichnung *jam*

29 Lokalisierungsvorschläge: *'en ḥawwāra*, vgl. Seebass, 2007, 379–380; *bir el-muwrah*, Milgrom, 1990, 279; u. a., Michel, 2009.

30 Milgrom, 1990, 279.328; zur Lokalisierung vgl. Har-El, 1983, 355f.; *Wadi Gharandel*, Hoffmeier, 2005, 163.

31 Schmidt, 2007; Maiberger, 1983; Milgrom, 1990, 84.279.

32 Milgrom, 1990, 279; vgl. Roskop, 2011, 251.

33 Übersetzung der Inschrift bei Kuhrt, 2007, 485–486 (nach Kent, 1953, DZc; Brosius, 2000, no.52): »§ 1 A great god is Auramazda, who created yonder heaven, who created this earth, who created man, who created happiness for man, who made Darius king, who bestowed on Darius this land, large, with good horses, with good men. § 2 I (am) Darius the great king, king of kings, king of countries containing all kinds of men, king on this great earth far and wide, son of Hystaspes, an Achaemenid. § 3 King Darius proclaims: I am a Persian; from Persia I seized Egypt. I ordered this canal to be dug, from a river called Nile, which flows in Egypt, to the sea which goes to Persia. So this canal was dug as I had ordered, and ships went from Egypt through this canal to Persia, as was my desire.« – Der Kanal, der einmal in das Rote Meer einmündete, hat seine Funktion vermutlich nicht lange erfüllt. Num 33 scheint zu einer Zeit entstanden zu sein, in der er durch Schilfbewuchs und Versandung bedroht gewesen sein dürfte. Zur Diskussion über Bedeutung und Lebensdauer des Kanals vgl. Kuhrt, 2007, 486 (Lit.).

sûph haben sie daher vermutlich auf den durch Verschilfung gekennzeichneten Mündungsbereich des Kanals bezogen.

Die südlich der Oase Elim und des Wüstengebiets am Meer gelegene Wüstenregion *Sin* ist nicht näher lokalisierbar³⁴; sie markiert nach Ex 16,1 / Num 33,11 die siebte Station der Wanderung. Das Phänomen, dass in dieser Gegend Wachtelschwärme angeweht und gefangen werden, hat die entsprechende biblische Legende erzeugt³⁵. In Num 33,12a.14bα.15 knüpfen die Schriftgelehrten wörtlich an redaktionelle Verbindungen der priesterlichen Itinerare in Ex 17,1a.bα und Ex 19,2 an. Darüber hinaus beschreiben sie den in Ex 16 und 17 nur ungefähr angegebenen von der Wüste *Sin* über *Rephidim* (Ex 17,1a.bα) zur Wüste *Sinai* (Ex 19,2) durch die Nennung weiterer Ortsnamen näher. *Dophqāh*, die achte Station, ist allerdings nicht mehr lokalisierbar. Das Etymon *dpq* (»klopfen«, Cant 5,2; »treiben«, Gen 33,13) hilft leider wenig weiter³⁶. Das gilt auch für *'Alûsch*, die nur hier erwähnte Ortslage der neunten Station. Der Name (hebr. אלוֹשׁ, sam. 'ālîš) erinnert an das sumerische *alaš* (»Kupfer«) und lässt an die Nähe zu *Serabit al-Khadim* denken, wo in der Antike Kupfer und Türkis abgebaut wurden³⁷.

Die zehnte Station *Rephidim* wird unter Zitation aus Ex 17,1 in Num 33,14 genannt, und mit dem *Wadi Refayid* assoziiert³⁸. Die im Rahmen der älteren Komposition mit dieser Station verbundenen Geschichten von *Meriba* (Ex 17,7), vom *Amalekiterkampf* (Ex 17,8-16) und der Begegnung mit *Jitro* am Fuße des *Gottesberges* (Ex 18,5) übergeht das Itinerar; allerdings wird in Num 33,14b das Motiv des Wassermangels aufgenommen, mit dem die Erzählung in Ex 17,1b eingeleitet wird: וַאֲצִיץ מַיִם לְשִׁתּוֹת הָעָם → Num 33,14b: וְלֹא־הָיָה שָׁם מַיִם לָעָם לְשִׁתּוֹת, und somit die Anknüpfung an den vorgegebenen Text markiert. Neu ist hier eben die Verbindung mit zwei Lokalnamen, die in der älteren Tradition fehlten.

Die elfte Station liegt in der »Wüste *Sinai*« (v. 15b: סִינַי, die die Schriftgelehrten aufgrund der Vorlagen in Ex 19,1f. (vgl. Lev 7,38b; Num 1,1-10,12; 26,64) hier anschließen. Sie ist genauso wenig lokalisierbar wie der *Berg Sinai* (Ex 19,11.18.20.23 u. ö.)³⁹. Wie auch in der

34 Ges¹⁸, 883.

35 Milgrom, 1990, 91.279.

36 Ges¹⁸, 257.

37 Ges¹⁸, 63.65.

38 Ges¹⁸, 1262; Milgrom, 1990, 279.

39 Zu den diversen Lokalisierungen vgl. Dohmen / Maiberger, 1986; Oswald, 2018.

durch einen eigenen Kreis schriftgelehrter priesterlicher Überlieferung bestimmten ezechielischen Tradition in Ez 20,10–17 ist nach Auffassung der ThB die göttliche Offenbarung von Geboten und Gesetzen nicht an einen Ort gebunden. Die Vorstellung einer seit dem Exodus in der Wolken- und Feuersäule mitwandernden Präsenz JHWHs (Ex 13,21; Num 9,15–23) beinhaltet zugleich die Überzeugung, dass dieser Mose seine Gesetze auf dem gesamten Wüstenweg mitteilt (Ex 15,25b.26). Die Offenbarungen des Gesetzes geschehen am Zelt der Begegnung (Lev 1,1; Num 1,1a; Num 11,16f.)! Entscheidend ist für die bleibende Einwohnung Gottes in der Mitte Israels, die auf dem Zion ihren Zielort finden wird (מְנוּחָה, Num 10,33; Dtn 12,9; 1 Kön 8,56), wo auch das Zelt im salomonischen Tempel mit der Lade im Allerheiligsten seinen Platz einnimmt (1 Kön 8,4.9–11; vgl. Ex 40,33; 2 Chron 5,13f.). Das Reden JHWHs beginnt an der letzten Station neu und richtet sich nach dem Resümee über den Wüstenweg auf die Landnahme (vgl. Num 33,50).

Für die Darstellung des weiteren Wüstenweges wird wieder an Vorgegebenes angeknüpft (v. 16a / Num 10,12a). *Tab'ērah* (Num 11,1–3) wird übergangen, vielleicht weil die Station durch den Akt der sakralen Verbrennung durch ein Feuer JHWHs zu einem Tabu-Ort geworden war. Der Name kann im übrigen etymologisch von בער I »brennen« oder בער II »abweiden« abgeleitet werden und bezeichnet somit entweder eine Feuerstelle oder eine kahle, unwirtliche Lage, die somit kaum zu einer dauerhaften Lokalisierung geeignet war und darum sehr wahrscheinlich schon zur Zeit der Abfassung von Num 33 nicht mehr bestimmt werden konnte und letztlich als Routenstation ausfiel. Erhalten hat sich in der Liste demgegenüber die zwölfte Station *Qibrot ha-Ta'awāh* (Num 11,34). Sie ist als Gräberstätte erkennbar. Die volkstümliche Erzählung leitet die Bedeutung des Namens von תאוה I, »Lust, Begehren« ab und verbindet sie mit einer paradigmatischen Murr-Erzählung. Ursprünglich dürfte sie wohl auf תאוה II, »Markierung, Grenzmarke« zurückzuführen sein und somit eine alte Erinnerung an einen markanten Punkt auf den Routen durch den Sinai erhalten haben⁴⁰. Bei der dreizehnten Station *Ḥaṣṣerot* (vgl. Num 11,35; 12,16) hat man vielfach aufgrund der klanglichen Assoziation an die etwas abgeschiedene Pilgerstation 'Ayn Ḥuḍra gedacht⁴¹. Der Name,

40 Noth, 1948, 129 A.335; Achenbach, 2003a, 204.

41 GTT § 431; Ges¹⁸, 388. Ges¹⁸ notiert die entsprechenden Paragraphen aus GTT konsequent, so dass im Folgenden auf eine erneute Nennung verzich-

der von חצר, »Hof, Gehöfte«, abzuleiten ist, lässt eher an ein abgrenzbares Areal denken. Die Legende von Num 12,15 verbindet den Namen mit einer Quarantäne-Station, an welcher Miriam aufgrund einer Aussatzerkrankung aus dem Lager ausgeschlossen war. Lokalisierbar ist der Ort nicht mehr.

Die allgemeine Verortung der in Num 13–19 geschilderten Ereignisse in der Wüste Paran (Num 10,12b; 12,16; 13,3) wird in Num 33 übergangen. Stattdessen füllt die Lücke, die sowohl die deuteronomistische Tradition in Dtn 2,1 als auch die nach-dtr Hexateuch-Komposition in Num hinsichtlich der Orte der Lager Israels gelassen haben, nun eine Liste von 19 Stationen aus (v. 18–36), wobei die Ortslagen in den Versen 18–29 nur hier Erwähnung finden, nicht näher lokalisierbar sind und bestenfalls über ihre Etymologie einen Hinweis darauf bieten, welche Vorstellungen über Flora oder landschaftliche Beschaffenheit man mit ihnen assoziieren konnte. Folgende Stationen werden genannt: 14. *Ritmāh* (v. 18b/19a), etymologisch von *rōtaem* – Ginsterstrauch, lat. *retama raetam* – ableitbar, also ein Ort mit auffälligem Ginstervorkommen⁴². 15. *Rimmon-Perez* (v. 19b/20a), »Granatapfelschlucht«⁴³, der Name deutet auf einen geschützten Ort, an welchem genügend Wasser war, um dort Granatapfelpflanzen zu ziehen, die durchaus auch im Sinai gedeihen können. 16. *Libna* (v. 20b/21a), im Sam. *Lebuna*, LXX *Lebona*, vielleicht abzuleiten von לבנה – (*Weihrauch-*) Harz (Cant 3,6; Jes 60,6; Lev 6,2,1f.15f.; 6,8), also ein Ort, wo der dieses Harz produzierende *Boswellia*-Baum im Sinai wächst⁴⁴. 17. *Rissa* (v. 21b/22a), etym. abzuleiten von רסס I »besprengen« (?) oder II »spalten«, also vermutlich eine auffällige Felsenformation⁴⁵. 18. *Qehelatah* (v. 22b/23a), abzuleiten von קהל – »versammeln« bzw. von קהלה, »Versammlung«, lässt an einen weiträumigen Platz denken, an welchem sich die Stämme zu Verhandlungen oder gemeinsamen Festen zusammenfinden konnten. 19. *Har-Schaephaer* (v. 23b/24a), von שפר – »schön /glatt sein«, ein durch seine ebenmäßig geformten glatten Felsen auffälliger Berg. 20. *Haradāh* (v. 24b/25a), von הרד – »beben«, eine furchterregende Gegend, vielleicht assoziiert mit dem Umstand, dass es im östlichen Sinai am Golf von Aqaba des Öfteren zu Erdbeben kommt. 21.

tet werden kann.

42 Ges¹⁸, 1273; vgl. 1 Kön 19,4f.; Neumann-Gorsolke, 2010.

43 So Seebass, 2007, 380.

44 Ges¹⁸, 595; ander Ableitungen von לבן – »weiß«, was auf die Färbung des Gesteins deutet, Seebass, 2007, 380.

45 Ges¹⁸, 1250.

Maqhelot (v. 25b/26a), abzuleiten vom vb. קהל – »versammeln«, מקהל – »Versammlung« (Ps 26,12; 68,27), מקהלים bezeichnet ebenfalls einen für Zusammenkünfte geeigneten Ort. 22. *Taḥat* (v. 26b./27a), von תחת – »unten« (vgl. a. תחתית, תחתי⁴⁶), eine gegenüber anderen Ortslagen tiefergelegene, die vermutlich einen gewissen Schutz bietet. 23. *Teraḥ* (v. 27b/28a), etym. unklar⁴⁷, vielleicht abzuleiten von תרה, akk. *turāḥu*, »Bergziegenbock«⁴⁸. 24. *Mitqāh* (v. 28b/29a), von מתק – »süß sein«; vielleicht ein Ort, an welchem Pflanzen mit süßen Früchten, z.B. Datteln, oder Blüten, z.B. von Akazien, wachsen. 25. *Hašmonāh* (v. 29b/30a), vielleicht abzuleiten von äg. *ḥsmn* – »Natron«, dessen Vorkommen im Westen der Sinaihalbinsel nachgewiesen ist⁴⁹. 26. *Moserōt* (v. 30b/31a), weder die Etymologie noch die Ortslage ist klar, man denkt an hebr. מוסר – »Fessel« (Jes 28,22; 52,2; Ps 116,16), »Orte der Fesselung« (?), oder an das vb. מסר – »übergeben«, »überliefern«, ein Ort für rechtliche oder wirtschaftliche Händel (vgl. *Meribāh* von ריב, Ex 17,7). In einer Glosse Dtn 10,6–7 werden die in Num 33,30b–34a genannten Stationen in modifizierter Form⁵⁰ und in anderer Reihenfolge nochmals genannt⁵¹. Demnach gelangen die Israeliten zunächst zu der Oase *Ben-Ja'aqan* und von dort nach *Moserah*, wo der Tod Aarons und seine Grablege lokalisiert werden. Eine Verfehlung Aarons wird nicht erwähnt, wohl aber die Sukzession des Priesteramtes auf Eleasar⁵². Num 33,37–38 ergänzt die Tradition noch um das Todesdatum und das Sterbealter Aarons (v. 39), der drei Jahre älter als Mose gewesen sein soll (Ex 7,7; Dtn 34,6), was seine vorrangige Stellung als Hohepriester begründet. 27. *Bnēj-Ja'aqān* (v. 31b/32a) galt wohl als Lager

46 Ex 19,17; Ez 31,14.16; 32,18; Ps 88,7; Thr 3,55.

47 Ges¹⁸, 1458; die Textvarianten Sam, LXX, Vulg. bieten hier wie oft in der Liste unterschiedliche lautliche Wiedergaben, die Übersetzer hatten also auch keine klare Vorstellung von der Bedeutung des Namens.

48 Das Vorkommen von Bergziegen ist seit ältester Zeit belegt, schon in Felszeichnungen um 3200–3000 v. Chr. im Wadi al-Zulma.

49 Ges¹⁸, 409. Ps 68,32 kennt מְצִיָּה מִן־מִצְרַיִם (mit Natron behandelte) Kupfergegenstände; das Salzmineral Natron, hebr. נתר – Soda, Natriumcarbonat, äg. *ntrj* – kommt im Sinai vor, vgl. Storm, 1979, 7.

50 Vgl. schon Driver, 1902, 119.

51 Die Lokalisierung im *Se'ir* (Seebass, 2007, 380) vermutet einen Zusammenhang mit den *Bene-Ja'akan* (1 Chr 1,42, handschriftlich ist allerdings auch *Bene-Wa'aqan* belegt, Willi, 2008, 14). Anders Levine, 2000, 520.

52 Otto, 2012, 990–992; die Lokalisierung in *Moserah* könnte eine Anspielung an den Gedanken der Züchtigung (מוסר) Aarons für seine Verfehlungen sein. Die Notiz der Sukzession Eleasars wird bewusst vor die Levitenregel Dtn 10,8–9 gestellt.

eines Stammes aus dem Seir (vgl. Gen 36,27/1 Chr 1,42)⁵³; der Name Dtn 10,6 *be'ērôt bnej-ja'aqān* zeigt an, dass dort Grundwasser führende Felsformationen die Anlage von Brunnen ermöglichten (vgl. Gen 20,30f.; 26,20f.). 28. Auch für *Ḥor ha-Gidgad* (v. 32b/33a) sind Etymologie und Lokalisierung spekulativ⁵⁴. *ḡ* bedeutet »Loch«, »Höhle«, »Felspalte«; *Gid-gad* – in anderer Sprechweise *gud-god* – ist vermutlich von hebr. *ג* (ug. GD, pun. *goid*, sam. *gid*) – »Koriander« abzuleiten, was darauf hindeutet, dass es sich um eine Stelle handelt, die bekannt war für das Vorkommen der Heil- und Gewürzpflanze⁵⁵. 29. *Joḡbatāh* (v. 33b/34a), möglicherweise zu assoziieren mit dem südwestlich von Elat gelegenen *et-Ṭaba*⁵⁶, der Name könnte von *ט* – »gut sein«, »wohl sein« hergeleitet werden, was jedenfalls auch das Vorhandensein von Trinkwasser impliziert⁵⁷. 30. *'Abronah* (v. 34b/35a) – erinnert an das vb. *עבר* – »hinübergehen« – eine Anspielung auf einen »Übergang«, vielleicht von der Wüste in stärker besiedeltes Gebiet. 31. *Ezjon-Geber* (v. 35b/36a), am Golf von Aqaba lokalisiert (vgl. Dtn 2,8), wird gerne mit der Insel *ḡeziret firā'un* südlich von Elat in Verbindung gebracht⁵⁸. Damit ist das der Tradition nach seit salomonischer Zeit bewohnte Gebiet erreicht (1 Kön 9,26; 22,49; 2 Chr 8,17; 20,36)⁵⁹. Nun kann der Text wieder an vorgegebene Itinerare anknüpfen.

In der dornigen Wüste Zin (hebr. *ז* – Stacheln, Dornen) zwischen Palästina und Ägypten (Num 13,21; 20,1; 27,14; Jos 15,1.3) ist mit der Oase von *Kadesch Barnea* (*'Ayn Qdēs*, *'Ayn el-Qudērāt*) ein fester Anknüpfungspunkt gegeben, die Oase erscheint nunmehr als zweiunddreißigste Station auf dem Wüstenweg.⁶⁰ Damit ist die Aussage von Dtn 2,14 korrigiert, wonach sich die Israeliten nach der gescheiterten Landnahme 38 Jahre lang in Kadesch aufgehalten hätten, bis die

53 Weippert, 1971, 245, A. 745.

54 Ges¹⁸, 391, leitet die Bedeutung von ar. *ḡaur*, Bergsattel, ab und denkt an *el-ḡarada*, östl. d. Golfs von Aqaba, und an *bir ḡēdīd*, 40 km nördlich davon, was nicht sehr überzeugend ist.

55 Ges¹⁸, 178; Maiberger, 1983, 177–182; Hand, 2011; früheste Nachweise vgl. Kislev, 1988.

56 Weitere Vorschläge, die wiederum die Ostseite des Golfs von Aqaba inkludieren, vgl. Ges¹⁸, 462; Seebass, 2007, 380–381.

57 Levine, 2000, 519; Seebass, 2007, 380.

58 Ges¹⁸, 1001; Bremer, 2014.

59 Schipper, 1999, 64–70.

60 Schipper, 2008. Nach Ez 47,19//Jos 15,3 an der Südgrenze der persischen Satrapie Transeufratene Zur äg. (?) Namensform Kadesch-Barnea (Num 32,8; 34,4) Görg, 1979, 18; Achenbach, 2003b, 62–63.

ungläubige Generation der Väter des Exodus ausgestorben sei. Das weitere Itinerar folgt der Hexateuch-Komposition und seiner Überarbeitung im Numeribuch und so wird als Station 33 der *Berg Hor* an der Grenze zu Edom genannt (Num 20,22). Seine Lokalisierung bleibt ungeklärt⁶¹. Nach Num 20 hat Aaron mit Mose und Eleasar den Berg bestiegen, um dort »versammelt zu werden zu seinen Vorfahren« (v. 24; vgl. 20,28; 33,38a), so wie Mose auf dem Berge Nebo (vgl. Num 27,13; Dtn 31,2; 32,40). Ein Begräbnisakt wird in dem Zusammenhang nicht explizit erwähnt, Dtn 10,6f. bestimmt den Ort der Grablege anders. Genau wie es von Mose auf dem Nebo heißt (Dtn 34,5): וַיִּמָּת שָׁם מֹשֶׁה וַיִּהְיֶה עִבְדֵי יְהוָה בְּאֶרֶץ מוֹאָב עַל-פִּי יְהוָה (Num 33,38a): וַיַּעַל אַהֲרֹן הַכֹּהֵן אֶל-הַר הַהָהָר עַל-פִּי יְהוָה וַיָּמָת שָׁם. Aaron wird so gegenüber der alternierenden Lokalisierung Mose gleichgestellt hinsichtlich der Entrücktheit und Reinheit des Ortes seines Todes. Zugleich wird eine Verehrung seines Grabes ausgeschlossen, dadurch, dass seine genaue Lokalisierung im Ungewissen belassen wird⁶². Weist man die Endfassung von Dtn 34 einer formativen Pentateuch-Redaktion zu, so gehört die Tradition vom Aarongrab auf dem Berge Hor frühestens in diese Phase und Num 33 wiederum gehört einer jüngeren priesterlichen Bearbeitung an⁶³.

Die syntaktisch in einem stichwortartigen Stil gehaltene Notiz über den König von Arad in Num 33,40 steht eigentümlich unverbunden im Kontext, bildet demnach eher eine Anspielung auf eine Episode, die im Einzelnen nicht mehr ausgeführt werden muss:

וַיִּשְׁלַח הַכְּנַעֲנִי מֶלֶךְ עָרֹד וְהוּא יָשָׁב בְּנֹגֵב בְּאֶרֶץ כְּנָעַן בְּבֵּא בְּגִי יִשְׂרָאֵל:

Es ist eine Wiederaufnahme aus Num 21,1:

וַיִּשְׁלַח הַכְּנַעֲנִי מֶלֶךְ-עָרֹד יָשָׁב הַנּוֹגֵב בִּי בְּאֶרֶץ יִשְׂרָאֵל הָרֹדֵף הָאֲתוֹנִים

Die Schriftgelehrten signalisieren damit bewusst, dass sie der Vorlage folgen, sie allerdings auch interpretieren: Der Kanaanäerkönig von Arad gilt als »Bewohner des Negev« (Num 21,1), der eben dort

61 Lokalisierungsvorschläge: *ḡebel el-ḥamra am wādī hārūniye, ḡebel el-maḏēra*, vgl. Ges¹⁸, 284; »*ḡebel hārūn*« bei Petra, vgl. Jos Ant IV,4,7 (vgl. Seebass, 2007, 301–302).

62 Eine Analogie und zugleich einen Kontrast hierzu bildet die Bestattung der Großkönige des Achaimenidenreiches seit Darius in hochgelegenen Felsengräbern (zur Deutung vgl. Wiesehöfer, 1993, 147f.): Der erhabene Ort entspricht dem, an welchem auch Mose und Aaron sterben, aber ihre Gräber werden niemals zu Orten besonderer Verehrung oder des Gedenkens.

63 Achenbach 2003a, 302–334.622–628.

»im Negev« (Num 33,40) die Versorgungslage beherrscht. Die Vorstellung von den Verhältnissen der Gegend ist anscheinend durch die Rolle Arads als Versorgungsstation in der Perserzeit bestimmt⁶⁴. Der in der Vorlage Num 21,1-3 erwähnte Sieg über Arad bildet noch nicht den Beginn der konsequenten Landnahme, sondern gilt bestenfalls als verheißungsvolles Angeld auf diese. Gleichwohl müssen die Israeliten nach Num 21,4 vom Berge Hor aufbrechend zunächst noch die Gebiete der Edomiter und Moabiter umgehen. Für die Schriftgelehrten in Num 33 ist die Zeit der vierzigjährigen Wüstenwanderung noch nicht vergangen, sondern währt noch weitere acht Monate (Num 33,38b). Das Itinerar in Num 33,41a nimmt auch Num 21,4aa auf. Die dortige Erwähnung der Umgehung des Landes Edom ersetzt der Schriftgelehrte wieder durch zwei bestimmte Ortsnamen. *Zalmonāh* (v. 41b/42a) ist nicht lokalisierbar⁶⁵, der Name könnte ähnlich dem des Berges *Zalmon* (Ri 9,48; vgl. Ps 68,15) an einen verschatteten, dunklen Berg erinnern⁶⁶. *Phūnon* (arab. *Fēnān*), im *Wādī 'l-'Araba*, ca. 50 km südlich des Toten Meeres gelegen, war seit dem Altertum bekannt für seine Kupferminen⁶⁷, und es ist darum für die Schriftgelehrten die Gegend, wo Mose dereinst die bronzene Schlange gefertigt hat (Num 21:9; 2 Kön 18,4)⁶⁸. Die Fortsetzung des Itinerars erfolgt in Anknüpfung an die Vorlage von Num 21,10 und nennt als nächste die nicht lokalisierbare Routenstation 36 *'Obot*. Der Name deutet auf Totengeister (hebr. *ֹבֹת*, vgl. 1 Sam 28,3-9; 2 Kön 23,24; Dtn 18,11; Lev 19,31). Ges¹⁸, 22, vermutet eine etymologische Verbindung zu akk. *apu*, »Loch«, »Grube«. Der Name der Station 37 *'Ijje-ha-'Abarīm* weist auf Ruinen an der Abarim-Steige⁶⁹. Num 33,43b betont, dass sich nunmehr die Israeliten im Grenzgebiet von Moab aufhalten. Damit entspricht die Liste der

64 Vgl. oben Anm. 15. Arad diente in der Perserzeit als Versorgungszentrum für Routen im Negev, vgl. Kuhrt, 2007, 748-751, (Naveh, 1981, aram. Ostrakon no. 12): »10 donkey drivers (?) ... from the town/province of ... From the military unit of *Abdnanay*«. (Eph'al / Naveh, 1996, Ostrakon no. 13): »On 16 of Tammuz, year 4 of Artaxerxes, the king. Halfat, brought barley: 1 kor, 12 seah, 3 qab; wheat: 1 kor, 5 seah, 4 qab.« (21.7.355). A. Kuhrt nimmt an: »The contents suggests that they are the records of receipts and disbursements of a provincial centre, perhaps to a garrison connected with policing communications.« (Kuhrt, 2007, 751).

65 Ges¹⁸, 1120.

66 Ges¹⁸, 1119, leitet den Namen von der Wz. *zlm* - »dunkel«, ab.

67 Ges¹⁸, 1043; Knauf 1993.

68 Milgrom, 1990, 173.175.459-460.

69 Ges¹⁸, 954.

allgemeinen Beschreibung in Num 21,11b, nimmt das Stichwort גבול מִיַּאֲבֹב aus Num 21,13b auf und übergeht die Erwähnung des Übergangs über die Grenzflüsse *Sered* und *Arnon* (Num 21,12f.) und den gesamten Kranz von Traditionen, der zwischen Num 21,14 und 32,33, der mit diesem Gebiet in Verbindung gebracht wird. Das moabitische *Dibon* (Jes 15,2; Jer 48,18.22), der nördlich des Arnon gelegene *Tell Dībān*, das lange Zeit von Gaditern oder Rubeniten beansprucht und wohl auch besiedelt war (Num 21,30; 32,3.34; Jos 13,9.17), wird schon *Dībon-Gad* genannt (Num 33,45b.46a) – wohl im Unterschied zu dem erst in persischer Zeit erwähnten jüdischen *Dībon* (Neh 11,25)⁷⁰.

Die weiteren Stationen 37 bis 40 werden bewusst nicht unmittelbar an moabitischen Orten lokalisiert, sondern in ihrem Nahbereich außerhalb der erwähnten Ortschaften. *‘Almon-Diblatajmāh* (v. 46b.47a) scheint einerseits mit *Bet-Diblatajim* (Jer 48,22; vgl. *bt-dbltn*, Meshastele KAI 181, Z.30) in Verbindung zu stehen. Andererseits deutet der Lagername *‘Almon* (hebr. אֶלְמוֹן, Wegzeichen, Ges¹⁸, 973) darauf hin, dass das Lager abseits der älteren Ortschaft lokalisiert wird. Diese wird allerdings auch noch genannt, um den Ort von *‘Almon* in Benjamin (Jos 21,18) zu unterscheiden. Auch das nächste Lager wird zwar nahe am moabitischen Berge *Nebo*, dem *ǧebel en-Nebā* bzw. dem *Rās es-Siyāǧa*, 7 km nw. von *Madeba*⁷¹, bzw. bei dem gleichnamigen nahegelegenen Orte *Nebo* (Num 32,8; Jes 15,2; Jer 48,1.22; 1 Chr 5,8) angesiedelt, jedoch das Lager wird sehr allgemein am Abarimgebirge genannt (v. 47b). Dieses lag auch nach Dtn 32,49; 34,1* eindeutig noch im Lande Moab. Dass Mose von dort aus die Beschauung des Landes gewährt wird, weiß der Leser von Num 33 aus Num 27,12. Dass Mose dort im Lande Moab sterben wird (Dtn 34,5), kann hier schlecht notiert werden, denn Mose selbst ist ja der Verfasser der kanonischen Lagerliste. Außerdem wird er selbst noch in den *‘Arbôt Mō’āb*, den trockenen Niederungen bzw. Steppen Moabs (Num 22,1; 26,3.63; 31,12), die letzten Anweisungen JHWHs erhalten (Num 33,50; 35,1; 36,13; Dtn 34,1.8). Auch das letzte Lager (Num 32,49), wird also abseits der das Lager markierenden moabitischen Orte *Bet-ha-Jeschimot* (*Tell el-‘Azeimah*, Ez 25,9)⁷² und nahe *Schittim*, das in der älteren Hexateuch-Erzählung als

70 Ges¹⁸, 248.

71 Ges¹⁸, 771.

72 Ges¹⁸, 145; nach Jos 12,3; 13,20 zu Ruben gehörig.

Ausgangspunkt der Landnahme galt (Num 25,1; Jos 2,1; 3,1; Mi 6,5), in 'Abel-Schittim (»Akazien-Wiese«, *Tell el-Ḥammam*), lokalisiert.⁷³

III

Insgesamt ist die Liste ein Glanzstück schriftgelehrter Konstruktion von Topographien und Kartographie, um abschließend symbolisch die 40-jährige Wüstenwanderung Israels anhand der 40 Stationen seiner Lager abzubilden. Traditionsgeschichtlich ergeben sich keine zwingenden Anhaltspunkte für die Annahme der Verwendung von Ortslisten aus vor-exilischer Zeit, da es faktisch für die in Num 33 allein belegten Namen weder biblische noch außerbiblische Hinweise auf ältere Ortslagen gibt. Darum liegt die Annahme näher, dass die Anschauungen, die hier zutage treten, aus der Epoche stammen, in welcher die Redigierung und Bearbeitung des Pentateuch erfolgt ist, nämlich aus der Zeit des Zweiten Tempels. Dabei dürfte die Erschließung eines reichsweiten Wegenetzes durch die Perser zum Zwecke des Handels, der Versorgung und der militärischen und administrativen Beherrschung eine wichtige Voraussetzung gewesen sein. Das religiöse Deutungsanliegen des Textes führt indes darüber hinaus: Die Liste der Stationen von Israels Wüstenwegen im Sinai ist nicht Dokument einer politisch-militärischen Eroberung, sondern Zeugnis einer schon jenseits aller imperialen Herrschaft über dem Sinai waltenden göttlichen Präsenz und Providenz, durch die JHWH sein Volk auf dem Weg in die Freiheit führt.

Bibliographie

- Achenbach, R. 2003a. Die Vollendung der Tora. Studien zur Redaktionsgeschichte des Numeribuches im Kontext von Hexateuch und Pentateuch, BZAR 3, Wiesbaden.
- 2003b. Die Erzählung von der gescheiterten Landnahme von Kadesch Barnea (Numeri 13-14) als Schlüsseltext der Redaktionsgeschichte des Pentateuch, BZAR 9, 56-123.
 - 2007. Der Pentateuch, seine theokratischen Bearbeitungen und Josua – 2 Könige, in: K. Schmid / T. Römer (Hg.): *Les dernières rédactions du Pentateuque, de l'Hexateuque et de l'Ennéateuque*, BETHL 203, Leuven 225-253.
 - 2021. Theocratic Reworking in the Pentateuch. Proto-Chronistic Features in the Late Priestly Layers of Numbers and Their Reception in

⁷³ Ges¹⁸, 8. Diskutiert wird eine Lokalisierung am *Tell el-Kefrēn* oder am *Tell el-Ḥammām*, vgl. Gaß, 2010.

- Chronicles, in: J. Jeon / L. C. Jonker (Hg.), *Chronicles and the Priestly Literature of the Hebrew Bible*, BZAW 528, Berlin – Boston, 53-78.
- Bietak, M. 1975. Tell el-Dab'a. II. Der Fundort im Rahmen einer archäologisch-geographischen Untersuchung über das ägyptische Ostdelta (DÖAW, 4), Wien.
- 1984. Art. Ramsesstadt, LdÄ V, Wiesbaden, 128-146.
- Bremer, J. 2014. Art. Ezjon-Geber, WiBiLex (Stichwort 18965), Stuttgart (https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wibi/pdf/Ezjon_Geber_2018-09-20_06_20.pdf).
- Brosius, M. 2000. *The Persian Empire from Cyrus II to Artaxerxes I*, LACTOR 16, Cambridge.
- Cross, F. M. 1973. *Canaanite Myths and Hebrew Epic. Essays in the History of the Religion of Israel*, Cambridge (Mass.).
- Davies, G. I. 1974. *The Wilderness Itineraries. A Comparative Study*, TynBul 25, 46-81.
- 1978. *The Way of the Wilderness. A Geographical Study of the Wilderness Itineraries in the Old Testament*, SOTS.M 5, Cambridge.
 - 1983. *The Wilderness Itineraries and the Composition of the Pentateuch*, VT 33, 1-13.
- Dohmen, C. / Maiberger, P. 1986. Art. ynæysi, ThWAT V, Stuttgart, 819-838.
- Donner, H. / Röllig, W. W. 1979. *Kanaanäische und Aramäische Inschriften*, Wiesbaden (= KAI).
- Driver, S.R. 1902. *A Critical and Exegetical Commentary on Deuteronomy*, ICC, Edinburgh, 3. Aufl.
- Eißfeldt, O. 1932. *Baal Zaphon, Zeus Kasios und der Durchzug der Israeliten durchs Meer*, BRGA 1, Halle.
- Eph'al, I. / Naveh, J. 1996. *Aramaic Ostraca from the Fourth Century BC from Idumaea, Jerusalem*.
- Franzmeier, H. / Pusch, E. B. 2016. Pi-Ramesse, WiBiLex Stichwort 32607, Stuttgart (https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wibi/pdf/Pi_Ramesse_2018-09-20_06_20.pdf).
- Gaß, E. 2010. Art. Abel (in Ortsnamen), WiBiLex (Stichwort 12168), Stuttgart (https://www.bibel-wissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wibi/pdf/Abel_in_Ortsnamen__2020-02-26_07_54.pdf).
- Gesenius, W. 2013. *Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, (Hg. H. Donner), 18. Aufl., Heidelberg u.a. = Ges¹⁸.
- Görg, M. 1979. *Namenstudien IV. Asiatische Ortsnamen in ptolemäischen Listen*, BN 10, 16-21.
- 1994. Art. Baal-Zefon, NBL I, 225.
- Graf, G. 1994. *The Persian Royal Road System*, in: *Achaemenid History VIII*, 167-189.
- Hand, R. 2011. *Apiaceae*. Euro+MedPlantbase – the information resource for Euro-Mediterranean plant diversity, (<http://ww2.bgbm.org/EuroPlus-Med/PTaxonDetail.asp?NameId=107362&PTRefFk=7500000>, 3.1.2021).
- Har-El, M. 1983. *Sinai Journeys: The Route of the Exodus*, San Diego, Cal. (hebr. Tel Aviv: Am Oved, 1968).
- Hoffmeier, J. K. 2005. *Ancient Israel in Sinai. The Evidence for the Authenticity of the Wilderness Traditions*, New York.

- Kent, R. G. 1953. *Old Persian. Grammar, Texts, Lexicon*, New Haven CT, (2nd ed.).
- Kislev, M. E. 1988. Nahal Hemar Cave, Desiccated Plant Remains. An Interim Report. *Atiqot* 18, 76-81.
- Knauf, E. A. 1993. Art. Punon, *NBL* II, 219.
- Kuhrt, A. 2007. *The Persian Empire. A Corpus of Sources from the Achaemenid Period*, London – New York.
- Lemaire, A. 2021. Achaemenid Taxation and Administration in the Southern Levant (4th Century BCE), in: K. Kleber (Hg.), *Taxation in the Achaemenid Empire*, *Classica et Orientalia* 26, Wiesbaden, 327-354.
- Levine, B. A. 2000. Numbers 21-36. AB, New York – London.
- Maiberger, P. 1983. *Das Manna* (ÄAT 6), Bamberg.
- Michel, A. 2009. Art. Mara, *WiBiLex* Stichwort 25515, Stuttgart (https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wibi/pdf/Mara_2018-09-20_06_20.pdf).
- Milgrom, J. 1990. Numbers. *JPS Torah Commentary*, Philadelphia – New York.
- Naveh, J. 1981. The Aramaic ostraca from Tel Arad, in: Y. Aharoni, *Arad Inscriptions (Judean Desert Studies, IEJ)*, Jerusalem, 153-178.
- Neumann-Gorsolke, U. 2010. Art. Ginster, *WiBiLex* (Stichwort 19616), Stuttgart (https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wibi/pdf/Ginster_2018-12-03_20_48.pdf).
- Nihan, C. / Römer, T. 2013. Die Entstehung des Pentateuch. Die aktuelle Debatte, in: T. Römer / J.-D. Macchi / C. Nihan (Hg.), *Einleitung in das Alte Testament*, Zürich², 138-164.
- Noth, M. 1940. »Der Wallfahrtsweg zum Sinai (Nu 33)«, *PJB* 36, 5-28.
- 1948. *Überlieferungsgeschichte des Pentateuch*, Stuttgart.
 - 1966. *Das vierte Buch Mose. Numeri*, ATD 4, Göttingen.
 - 1971. *Aufsätze zur biblischen Landes und Altertumskunde I*, hg. v. H. W. Wolff, Neukirchen-Vluyn.
- Oswald, W. 2018. Art. Sinai, *WiBiLex* (Stichwort 28875), Stuttgart (https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wibi/pdf/Sinai_2019-01-18_08_42.pdf).
- Otto, E. 2012. *Deuteronomium 1-11. Zweiter Teilband 4,44-11,32*, HThKAT, Freiburg i. B. – Wien.
- Porten, B. / Yardeni, A. 2014-2018. *Textbook of Aramaic Ostraca from Idumea (Vol. 1-3)*, Winona Lake IN.
- 2020. *Textbook of Aramaic Ostraca from Idumea (Vol. 4)*, University Park (PA).
- Propp, W.H.C. 1999. Review of Mark S. Smith, *The Pilgrimage Pattern in Exodus*, *JQR* 89, 452-454.
- Redford, D. B. 1987. An Egyptological Perspective on the Exodus Narrative, in: A. F. Rainey (Hg.), *Egypt, Israel, Sinai. Archaeological and Historical Relationships in the Biblical Period*, Syracuse NY, 137-161.
- Roskop, A. R. 2011. *The Wilderness Itineraries. Genre, Geography, and the Growth of Torah*, *HACL* 3, Winona Lake IN.
- Schipper, B. U. 1999. *Israel und Ägypten in der Königszeit. Die kulturellen Kontakte von Salomo bis zum Fall Jerusalems*, OBO 170, Freiburg (Schweiz) – Göttingen.

- 2015. Ramses, Pithom and the Exodus, VT 65, 265–288.
- Schipper, F. 2008. Art. Kadesch-Barnea, WiBiLex (Stichwort 23004), Stuttgart (https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wibi/pdf/Kadesch_Barnea_2019-09-06_08_09.pdf).
- Schmidt, L. 2007. Art. Manna. WiBiLex (Stichwort 25491), Stuttgart (https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wibi/pdf/Manna_2018-09-20_06_20.pdf).
- Seebass, H. 2007. Numeri. 3. Teilband Numeri 22,2–36,13, BK IV/3, Neukirchen-Vluyn.
- Simons, J. 1959. The Geographical and Topographical Textes of the Old Testament. A Concise Commentary in XXII Chapters (Studiae Francisci Scholten memoriae dictata 2), Leiden (= GTT).
- Smith, M. S. 1997. The Pilgrimage Pattern in Exodus, JSOT.Sup 239, Sheffield.
- Storm, E. 1979. Der antike Kupfer- und Türkisabbau auf dem Sinai, in: Der Sinai und das Katarinenkloster (Die Karawane 20), Ludwigsburg, 3–60.
- van Bekkum, K. 2017. Geography in Num 33 and 34 and the Challenge of Pentateuchal Theory, in: Torah and Tradition. Papers Read at the Sixteenth Joint Meeting of the Society for Old Testament Study and the Oudtestamentisch Werkgezelschap Edinburgh, 2015, hg. v. K. Spronk / H. Barstad (OTS 70), Leiden, 93–117.
- van Seters, J. 1994. The Life of Moses. The Yahwist as Historian in Exodus-Numbers, Louisville Kent.
- Verreth, H. 2006. The Northern Sinai from the 7th Century BC till the 7th Century AD. A Guide to the Sources, Volume II, Leuven.
- Vieweger, D. 2019a. Geschichte der Biblischen Welt 2. Eisenzeit, Gütersloh.
- 2019b. Geschichte der Biblischen Welt 3. Die persische Epoche, Gütersloh.
- Weippert, M. 1971. Edom. Studien und Materialien zur Geschichte der Edomiter auf Grund schriftlicher und archäologischer Quellen, Diss. Tübingen.
- Wiesehöfer, J. 1993. Das Antike Persien. Von 550 v. Chr. bis 650 n. Chr., Zürich.
- Willi, T. 2008. 1 Chronik 1–10, BK XXIV/1, Neukirchen-Vluyn.
- Zuber, B. 1976. Vier Studien zu den Ursprüngen Israels. Die Sinaifrage und Probleme der Volks- und Traditionsbildung, OBO 9, Freiburg (Schweiz) – Göttingen.

Textum

Oder: Die Leidenschaft für das Gewebe. Ein Essay über archäologische und exegetische Methoden der Interpretation von Steinen und Texten

Markus Lau

Wer das wissenschaftliche Œuvre von Dieter Vieweger kartieren und dabei nach thematischen Schwerpunkten suchen will, steht vor einer nicht geringen Aufgabe. Konzentriert man sich allein auf die Publikationen, die trotz ihrer quantitativen Fülle und ihrer Qualität freilich doch immer auch nur einen Ausschnitt des beruflichen Schaffens bilden, so fällt - fast versteckt - neben zahlreichen genuin archäologischen Beiträgen, umfänglichen Studien zur biblischen Geschichte, den frühen genuin exegetischen Arbeiten sowie nicht wenigen Beiträgen zur Wissenschaftsvermittlung (*science to public*) ein exegetisches Methodenlehrbuch auf, das Vieweger gemeinsam mit einem Autorenkollektiv in mehreren Auflagen veröffentlicht hat.¹ Die bereits in Dissertation² und Habilitation³ sich zeigende Vorliebe Viewegers für das historisch-kritische Methodeninstrumentar spiegelt sich in diesem Buch, zeichnet Vieweger doch für die Beiträge zur Literarkritik, zur Formkritik und Formgeschichte, zur Überlieferungskritik und -geschichte sowie zur Traditionskritik und Traditionsgeschichte verantwortlich und bleibt so der historisch-kritischen Methodik durchgehend treu, die ihn auch in seinen exegetischen Qualifikationsarbeiten zu Jeremia und Ezechiel geleitet hat. Zu den echten »*unique selling points*« dieses Methodenbuches im Rahmen eines eher von Überangebot gekennzeichneten Marktes von exegetischen Methodenlehren gehört nun fraglos das Kapitel zur Biblischen Archäologie, das Vieweger

1 Vgl. zuletzt Kreuzer u. a. 2019.

2 Vgl. Vieweger 1986.

3 Vgl. Vieweger 1993.

bereits für die erste Auflage aus dem Jahr 1999 verfasst hat. Archäologie und Exegese stehen mit ihren Methoden für Vieweger also offenkundig nebeneinander – auch und gerade in einem exegetischen Methodenlehrbuch.

Genau dieser Aspekt scheint mir paradigmatisch zu sein und ist der Ausgangspunkt für diesen kleinen Essay, der sich vergleichend mit archäologischer und exegetischer Methodik und Hermeneutik beschäftigt. Er notiert zunächst skizzenartig die methodische Arbeit betreffende Gemeinsamkeiten beim exegetischen Lesen und Interpretieren von Texten und bei der archäologischen Bearbeitung eines Grabungsareals und dann vor allem⁴ bei der Interpretation der »Steine« – »Steine« stehen dabei im Folgenden chiffrartig für alle möglichen Fundgattungen, die bei der archäologischen Arbeit gesichert werden können.⁵ Diese Gemeinsamkeiten betreffen natürlich nicht alle möglichen Analysemethoden, die sich in Archäologie und Bibelwissenschaft entwickelt haben, sind aber doch punktuell signifikant.

Diese Gemeinsamkeiten dürften auf mehrere Wurzeln zurückgehen, die eingangs zumindest kurz zu benennen sind: Zum einen haben sich Archäologie und Bibelwissenschaft gegenseitig beeinflusst und bearbeiten gerade im Falle der biblischen Archäologie gemeinsame Räume, wobei es sich im Falle der Texte natürlich um erzählte Räume handelt. Bei ihrer eigenen interpretativen Arbeit sind Exeget:innen und Archäolog:innen dabei fallweise auf Ergebnisse aus der jeweils anderen Disziplin angewiesen und nehmen dabei zumindest auch Fragmente der jeweiligen Analysemethoden wahr.⁶ Beide Disziplinen rezipieren zudem gemeinsam (wenngleich oft unabhängig voneinander) Methoden und Erkenntnisse anderer Wissenschaftsdisziplinen wie etwa Geschichts-, Literatur-, Kultur- und Kunstwissenschaft, so

4 Die methodischen Gemeinsamkeiten betreffen insgesamt weniger die methodische Feldarbeit der Archäologie als die im Anschluss an die Feldarbeit bzw. während der Grabung vorzunehmende Klassifizierung, Analyse und Interpretation der Befunde.

5 Die Unterschiede, die zwischen Archäologie und Exegese bestehen – man denke nur daran, dass Exeget:innen zumeist Einzelkämpfer:innen am Schreibtisch sind, während archäologische Arbeit in Feld und Depot nur in großen Teams möglich ist – und die fraglos von Gewicht sind, kommen in diesem Essay nur ganz am Rande in den Blick. Der Beitrag ist insofern parteiisch und verdankt sich der Faszination eines Exegeten für die Archäologie und ihre Methoden, bei deren Anwendung der Exeget Vertrautes zu erkennen meint.

6 Vgl. auch Fritz 1993, 226.

dass im Hintergrund der methodischen Ähnlichkeiten gewiss auch die Rezeption von geteilten Quellen in Form anderer Wissenschaftsdisziplinen steht. Exegese wie Archäologie lassen sich darüber hinaus in einer übergreifenden Perspektive den *humanities* zuordnen und sind insofern von ähnlichen geistesgeschichtlichen und damit auch hermeneutischen Grundhaltungen geprägt und haben vergleichbare Frage- und Erkenntnisinteressen. Schließlich ergeben sich diese Gemeinsamkeiten zu einem guten Teil auch aus der Natur der im Zentrum stehenden Sache, dem untersuchten Gegenstand also, denn Steine und Worte sind, wenn sie nicht isoliert stehen, *textum*. Sie bilden ein *Gewebe* und haben je für sich – Worte und Steine entsprechen sich in dieser Perspektive – wie auch als Gewebe Text- und Zeichencharakter:⁷ Mehrere Steine, die in einem Zusammenhang miteinander stehen, ergeben eine Mauer, ein Monument, ein Gebäude, das aus Steinen gefügt ist. Mehrere Worte, die in einem syntaktischen und grammatikalischen Zusammenhang miteinander stehen, ergeben einen Satz oder einen Text, der aus Worten gefügt ist. Texte wie Gebäude sind Gewebe.⁸ Beide lassen sich insofern in historischer Perspektive mit punktuell ähnlichen Methoden analysieren, die das Gewebe zu entschlüsseln und zu deuten helfen.⁹ Denn beide, Texte wie Steine, bilden je für sich, aber doch vergleichbar Strukturen und realisieren dabei auch Formen von Intertextualität. Das schlägt sich in ähnlichen Analysemethoden nieder.

Gemeinsamkeiten prägen aber nicht nur die Methoden der Interpretation von Texten und Steinen. Sie finden sich auch mit Blick auf zumindest kurz zu charakterisierende hermeneutische Shifts, die die konkrete methodische Arbeit und die mit ihr verbundenen Erkenntnisinteressen in Archäologie und Bibelwissenschaft nachhaltig verändert haben. Davon ist im Mittelteil des Beitrags die Rede (s. unter 2.). Am Ende des Essays steht ein Plädoyer für den Wert methodisch solider Arbeit, die gerade im Umgang mit deutungs-offenen Gegenständen wie Texten und Steinen notwendig ist, und eine Einladung,

7 Vgl. dazu auch Alkier/Zangenberg 2003.

8 In einer einprägsamen Formulierung spricht der Neutestamentler Gerd Theißen höchst passend von der Bibel als semiotischer Kathedrale (vgl. die Wortwahl in Theißen 2014, zuweilen meint er damit auch die ganze urchristliche Religion, vgl. Theißen 2003, 385–391) und zeigt damit auf seine Weise an, dass Texte Bauwerkcharakter haben können.

9 Zu archäologischen Befunden als »Texten« vgl. auch knapp Jäggi 2004, 122.

archäologische wie exegetische Methoden gemeinsam zu reflektieren – zum Nutzen beider Disziplinen.¹⁰

1 Methoden der Analyse und Interpretation von Texten und Steinen im Vergleich

Im Folgenden nenne ich einige exegetische Methoden,¹¹ denen ich in meinem Arbeitsalltag immer wieder begegne, die ich selbst anwende und von denen ich meine, dass sie (oder doch zumindest ihre Grundlogiken) mir bei meiner Beschäftigung mit archäologischer Theorie und Praxis in anderem Gewand ebenfalls begegnen.¹² Die Auswahl ist subjektiv¹³ und lässt sich möglicherweise ergänzen, ganz sicher aber präzisieren – zumal im Rahmen einer gemeinsamen Reflexion über archäologische und exegetische Methoden im Rahmen einer Wissenschaftskooperation zwischen den beiden Disziplinen.

Textabgrenzung und Kontexteinordnung

Die exegetische Analyse bezieht sich in aller Regel zunächst auf einen biblischen Teiltex, eine durch Kriterien der Textabgrenzung gewonnene, in sich thematisch abgeschlossene Perikope als Ausgangspunkt der Arbeit. Diese wird exegetisch analysiert. Dabei sind freilich so-

-
- 10 Dabei geht es mir selbstverständlich nicht darum, die Eigengesetzlichkeiten der beiden Disziplinen zu nivellieren, Abhängigkeiten der Disziplinen voneinander zu postulieren (oder gar im Sinne eines *ancilla*-Verhältnisses einzufordern) oder vorschnellen Übertragungen von Ergebnissen der einen in die andere Disziplin das Wort zu reden. Beide Disziplinen, ihre Untersuchungsgegenstände und Interpretationen stehen je für sich, können sich aber durch eine vertiefte Methodenreflexion evtl. gegenseitig im Sinne der Wissenschaftskooperation bereichern. Vgl. zur Sache auch Fritz 1993, 225–228.
- 11 Die Zwischenüberschriften des Abschnitts zeigen, dass ich diesen Abschnitt aus der mir vertrauten exegetischen Perspektive schiebe und die archäologischen Methoden bzw. die mir auffallenden Parallelen den einzelnen exegetischen Methoden und ihren Hintergrundlogiken zuordne.
- 12 Wer sich aus der Sicht der Archäologie für die Anwendung dieser Methoden interessiert, findet grundlegende Informationen z. B. bei Ebner/Heininger 2018; Lau/Neumann 2017, oder mit Blick auf das Alte Testament bei Kreuzer u. a. 2019.
- 13 Und insofern auch unvollständig: Lohend könnte es z. B. sein, den Einfluss von Paratexten (etwa in Form von Überschriften oder Gebäudeinschriften) auf die Wahrnehmung und Deutung von Texten und Steinen zu reflektieren.

wohl der unmittelbare literarische Kontext des gesamten Textes wie auch die Umwelt des Textes als kultureller Kontext (dazu gleich mehr) mit zu berücksichtigen. Die Ränder des Teiltexes sind insofern zwar eine erste sinnvolle Begrenzung, sie werden aber im Rahmen der Analyse nach Bedarf erweitert. Nicht unähnlich geht die Archäologie vor. Auch sie teilt das Grabungsgebiet,¹⁴ gleichsam den »Gesamttext«, in *squares* ein, die einzelne Areale bilden, und geht dabei nicht willkürlich, sondern strategisch und kriteriengeleitet vor.¹⁵ Dadurch entsteht ein bearbeitbares und deskriptiv benennbares Arbeitsfeld, gleichsam ein »Teiltex«, dessen topographischer (und natürlich auch kultureller¹⁶) Kontext ebenfalls mitzubeachten ist, sind die *square*-Grenzen, die Stege, die dem Transport von Material und dem Zugang zum *square* dienen, doch künstlich.

Syntax, Semantik und die Baustruktur eines Textes

In linguistischer Perspektive gehören die Analysen von Syntax und Semantik zu den exegetischen Standardmethoden. Die syntaktische Analyse untersucht dabei, wie der Text durch einzelne Sätze, die ihrerseits aus Wörtern gefügt sind, gebaut ist, welche Satztypen (etwa

14 Dieser »Gesamttext« wird freilich anders gewonnen als in der Bibelwissenschaft, die sich vorzugsweise am christlichen Kanon orientiert (Ausflüge in antike Literatur und die christlichen Apokryphen sind freilich möglich und mit Blick auf das Verständnis der biblischen Texte oder ihre Wirkungsgeschichte oft notwendig, vgl. z. B. Klauck 2008). In der Archäologie ist dieser Gesamttext nicht einfach durch Kanonisierung gegeben und zwischen zwei Buchdeckel verpackt. Er muss (von Rettungsgrabungen und Zufallsfunden abgesehen) etwa durch die Lektüre von Pilgerberichten, durch Surveys oder geeignete Prospektionsmethoden gewonnen werden (vgl. Hölscher 2015, 79–81; Vieweger 2012, 104–143) und seine Bearbeitung muss durch die zuständigen Behörden legitimiert werden (vgl. Vieweger 2012, 146). Erst dann kann die Arbeit beginnen. Die Bibelwissenschaft ist an dieser Stelle deutlich freier, weil der Text Gemeingut ist. Allerdings ist dieser biblische Text nicht im gleichen Sinne ein »Original« wie der archäologische »Gesamttext«. Letzterer kann zwar auch Störungen aufweisen (z. B. auch durch frühere Ausgräber und ihre Arbeit), ihn gibt es aber in dieser Form nur ein einziges Mal. Insofern ist die Arbeit im Feld immer Arbeit am Original (mit allen Folgen, die dies für die konkrete Arbeit hat), während die Arbeit in der Bibelwissenschaft es mit einem aufgrund der textkritischen Arbeit rekonstruierten Ausgangstext zu tun hat, der nicht beanspruchen kann, das Original zu sein.

15 Vgl. die Beschreibung und die genannten Kriterien bei Vieweger 2012, 154–156; Fritz 1993, 51–53.

16 Auf beides weist Hölscher 2015, 87, mit Emphase hin.

Frage-, Befehls- und Aussagesätze) und Mittel der Kohäsion (Konjunktionen, Pronomen) er aufweist, welche sonstigen Wortarten und -formen verwendet werden und welche Stilmerkmale und kompositorischen Stilmittel genutzt werden. Auf diese Weise werden Textbeziehungen und die sprachliche Gestalt des Textes erfasst und kann seine Baustruktur, seine Komposition, erhoben werden. Die Übergänge zur eher strukturalistisch motivierten Analyse von Gliederung und Komposition des Textes sind an dieser Stelle fließend. Die semantische Analyse sucht zudem mit Blick auf die Wörter, die nicht ihrer Grammatik, sondern ihrem semantischen, also bedeutungsmäßigen Gehalt nach analysiert werden, nach semantischen Feldern und Schwerpunkten des Textes, indem ein semantisches Inventar erstellt, Isotopien und semantische Oppositionen identifiziert werden. Archäologische Interpretationen von Steinen weisen zu diesem Vorgehen gewisse Ähnlichkeiten auf:¹⁷ Die Identifikation, Beschreibung und Analyse von archäologischen Einzelfunden wie etwa bearbeiteten Steinen, die interpretierend zu einer Mauer oder einem Haus verbunden werden (auch wenn faktisch gar nicht mehr alle Steine vorhanden sind, die die Mauer oder das Haus bilden), erinnert durchaus an die syntaktische und semantische Analyse von Texten. Worte entsprechen dabei Steinen. In Reih und Glied, in Syntax gebracht, ergeben sie Sätze und Texte bzw. Mauern und Gebäude. Und diese Fügungen kann man analysieren und interpretieren und dabei etwa durch die Analyse der Syntax der Mauern die Baustruktur eines Gebäudes erheben, wie man durch die Analyse der Satzsyntax die Baustruktur eines Textes aufdecken kann. Und wenn man Steine bzw. jede Form eines Objektbefunds als Worte begreift, dann begegnet auch die Logik der semantischen Analyse, die etwa durch die Aufdeckung eines quantitativ nachweisbaren semantischen Schwerpunkts (z. B. eine gehäufte Militärterminologie in der Wundergeschichte von Mk 5,1–20) einen Text im Licht dieses Schwerpunkts interpretiert (z. B. als verdeckt erzählte subversive Kritik an imperialer römischer Machtpolitik¹⁸), in der Archäologie. Wenn etwa in einem durch Mauern gebildeten Raum gehäuft Reste von Gebrauchskeramik und zudem z. B. Reste einer Feuerstelle zu finden sind, dann wird aus dieser quantitativen Häufung,

17 Die Terminologie, namentlich die Rede von Semantik und Semiotik findet sich eins zu eins auch in Einführungen in die archäologische Methodik, wird dabei aber etwa von von den Hoff 2019, 35–36, vor allem auf den Bereich der Ikonographie angewandt.

18 Vgl. zu Mk 5,1–20 konkret Lau 2007; Gelardini 2016, 158–168; Lau 2020.

aus dem semantischen Schwerpunkt im Rahmen des semantischen Inventars, sinnvollerweise auf eine Küche rückgeschlossen, wie etwa aus einer größeren Menge von archäologisch gesicherten Kalksteingefäßen im Rahmen eines als Privathaus gedeuteten Befundes auf bestimmte Reinheitsvorstellungen und -ideale seiner Bewohner:innen rückgeschlossen werden kann, freilich nicht muss.¹⁹ Steine wie Worte sind eben deutungssoffen (s. dazu mehr unter 3.).

Charakterisierung

Im Rahmen narratologisch orientierter Exegese ist die Analyse der Charakterisierung etwa von Erzählfiguren durch ihr Verhalten, ihre Kleidung und Umstände ihres Lebens (Hausbesitzerin, Witwe usw.) ein vielfach geübtes Verfahren. Auch in der Archäologie findet sich gerade bei einer sozial- und kulturgeschichtlichen Interpretation der Ausgrabungsbefunde ein ähnliches Vorgehen. Durch die gefundenen Objekte und Steine werden die Menschen, die sie verwendet, in und mit ihnen gelebt haben, charakterisiert. Ein schönes Beispiel dafür ist etwa die Zionsbergausgrabung des DEI und ihre auch mediale Erschließung durch Dieter Vieweger, der in plausibler Weise die Befunde für eine sozialgeschichtliche Charakterisierung gerade der byzantinischen Bewohnerschaft nutzt.²⁰

Literarkritik

Wenn es um das Aufspüren von Schichten in Texten, die Scheidung von ursprünglichen kleinen Einheiten von Fortschreibungen, die Differenzierung älterer Tradition und jüngerer Redaktion und die Analyse von Bearbeitungsprozessen²¹ geht, dann ist die Literarkritik das exegetische Mittel der Wahl. Mit ihr werden die Wachstums- und Überarbeitungsprozesse eines Textes aufgrund von Spannungen, Widersprüchen, Störungen im Textfluss und einer Reihe weiterer Kri-

19 Vgl. zur Realie und zur Frage, ob sich der Fund solcher Gefäße sozial-, kultur- und religionsgeschichtlich auswerten lässt, Deines 1993; Schöpf 2020.

20 Vgl. zum Projekt <https://www.zionsberg-jerusalem.de/> sowie die mediale Präsentation von Ergebnissen im deutschen Fernsehen (<https://www.youtube.com/watch?v=W9kS0OnChN0> [Stand: 10.01.23]).

21 Die Literarkritik kümmert sich allerdings nicht um die Interpretation der Bearbeitungsprozesse, fragt also nicht nach dem Warum und den leitenden Motiven für einen Redaktionsprozess. Das ist Aufgabe der Redaktionskritik (s. u.).